Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 209. Freitag, 7. September 1906.

Tagesschau.

* Der Abbruch der Beziehungen des Ministers v. Podbielski zu der Firma Tippelskirch ist auf einen dienstlichen Befehl des Kaisers erfolgt.

* An den deutschen Manövern wird auch der Herzog von Connaught teilnehmen.

Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und nahm dann an der Tafel teil.

Oberleutnant August Gademann ist bei Uchanariß in Südwestafrika gefallen.

* Die russischen Kriegsschiffe „Slava", „Zessarewitsch" und „Bogatyr" sind gestern vormittag in Kiel eingetroffen.

* Der russische Ministerrat erkannte den Juden das Recht zu, niedere und Mittelschulen zu errichten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Der Vertrag mit Tippelskirch.

Die gegenwärtig schwebenden Beratungen, welche die Lösung des Vertragsverhältnisses zwischen dem Kolonialamt und der Firma Tippelskirch & Co. bezwecken, sind, wie die „Deutsche Warte" von bestunterrichteter kolonialer Seite erfährt, noch zu keinem Resultat gelangt. „Wenn es sich auch herausgestellt hat," so schreibt das Blatt, „daß die Firma, als plötzlich ganz besonders hohe Anforderungen infolge des südwestafrikanischen Aufstandes an sie herantraten, höhere Preise von der Behörde gefordert und erhalten hat, so sei es in der Natur der Sache begründet, daß dies geschehen sei. Die Preise für Rohmaterialien sowie die Arbeitslöhne usw. seien sofort gestiegen, und jede Arbeitseinstellung hätte vermieden werden sollen. Unter diesen Umständen sei das abzuliefernde Bekleidungs- und Ausrüstungsmaterial höher veranschlagt worden, womit sich aber das Oberkommando und das Auswärtige Amt nach genauer Prüfung der Sachlage einverstanden erklärt hätten. Im ganzen werde die Summe, welche diese Mehrkosten darstelle, auf etwa 200000 Mk. veranschlagt. Die Firma sei bereit, den Vertrag mit der Behörde zu lösen, was aber nur nach Gewährung einer angemessenen Entschädigung geschehen könne. Eine Handhabe, das Verhältnis ohne weiteres zu lösen, habe sich nicht geboten, da die Firma alle Bedingungen erfüllt habe. Wenn man ihr den Vorwurf mache, daß sie nicht nur eigene Fabrikate, sondern solche aus fremden Betrieben verwertet habe, so entspreche dies den vertraglichen Abmachungen, denn ein Paragraph bestimme, daß, wenn die eigenen Fabrikate für Lieferungen nicht ausreichen sollten, solche fremden Betrieben, aber möglichst in Deutschland, entnommen werden könnten. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Fabrik, die Tippelskirch auf Veranlassung des Oberkommandos der Schutztruppen für Bestellungen für etwa 1000 Mann einrichten ließ, nicht plötzlich, als der Aufstand losbrach, für 10000 Mann und mehr habe ausreichen können."

„Was die Meldung bezüglich der jetzt noch bei Tippelskirch in Auftrag gegebenen Bestellungen für etwa 2 Millionen Mark anbetreffe, so sei diese Summe richtig angegeben. Die Abnahme derselben werde aber nicht vom Amt verweigert, sondern die Firma liefere nach wie vor. Die Zahlungen würden natürlich weiter geleistet, doch verzögerten sie sich infolge der besonderen Prüfungen der Posten. Die Klagen, welche ein Blatt bezüglich der schlechten Beschaffenheit des Lederzeuges der Lieferungen vorbrachte, bestätigten sich insofern, als vor etwa 1¼ Jahren eine militärische Kommission in Deutsch-Südwestafrika einen sich diesbezüglich abfällig äußernden Bericht an das Oberkommando der Schutztruppe gesandt habe. Sonstige Klagen seien aber nicht zu verzeichnen gewesen. Es lägen anderseits aber auch viele Anerkennungsschreiben vor, die das deutsche Material unbedingt dem im Schutzgebiet gelieferten englischen bei weitem vorzögen. Irrig sei übrigens die Meinung des Blattes, daß der betreffende Bericht ohne Folgen geblieben wäre. Man habe die Firma wegen der unzureichenden Lieferung zur Rede gestellt, und sie habe schleunigst Abhilfe schaffen müssen."

Uns will scheinen, daß die „bestunterrichtete" Seite der „D. W." sich etwas reichlich auf die Seite der Firma Tippelskirch stellt. Verhielte sich die ganze Angelegenheit so harmlos, wie sie hier geschildert wird, dann wären sicherlich nicht sehr ernste Zeitungen, die ganz gewiß auch über Informationen aus „bester Quelle" verfügen, so grimmig über die Firma hergefallen. Sollte die „D. W." hier nicht etwas Mohrenwäsche treiben?

Deutsches Reich

Der Kaiser hörte am Mittwoch im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers v. Einem, des Chefs des Generalstabs der Armee, Generalleutnants von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen v. Hülsen-Haeseler.

Podbielskis Zukunft. Bei dem Vortrage des Ministers v. Podbielski beim Kaiser hat es sich am Dienstag nicht bloß um die Angelegenheit der Döberitzer Heerstraße gehandelt. Wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, hat Herr v. Podbielski bei dem Vortrage auch Gelegenheit gefunden, seine Beziehungen zu der Firma Tippelskirch aufzuklären und dem Kaiser zu melden, daß die Beteiligung seiner Frau an jener Firma aufgehört hat. Der Kaiser nahm die Mitteilungen des Ministers mit großer Befriedigung entgegen, so daß das Abschiedsgesuch des Ministers als nicht mehr existierend betrachtet werden kann. So schreibt die „Tägel. Rundschau" zunächst. Recht geheuer ist es ihr aber bei der Aeußerung dieser komischen Ansicht nicht, denn das Blatt fügt gleich hinzu: Nichtsdestoweniger ist es als sicher anzunehmen, daß der Minister nach der gleich nach den Manövern zu erwartenden Erledigung des Falles Fischer sein Abschiedsgesuch erneuern wird und daß ihm dann die erbetene Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens gewährt werden wird. Der Abbruch der Beziehungen des Ministers zu der Firma Tippelskirch ist auf einen dienstlichen Befehl des Kaisers an Herrn von Podbielski erfolgt.

In den Armen liegen sich beide. Die „D. Tagesztg." bestätigt, daß sich Fürst Bülow und Herr v. Podbielski ausgesöhnt haben. Sie schreibt:

„Wenn in der Presse immer wieder von Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Landwirtschaftsminister, ja sogar von einem Duell Bülow-Podbielski gesprochen wird, so ist diese Auffassung mindestens schief. Zurzeit kann von sachlichen Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Landwirtschaftsminister nicht die Rede sein. Man darf vermuten, daß die mehr formellen Differenzen, die zum Teil auf Mißverständnissen beruhten, neuerdings ausgeglichen worden sind. Diese bedauerlichen Differenzen wären vermieden worden, wenn man auf die bekannten, von uns zur Genüge gekennzeichneten Veröffentlichungen hüben und drüben verzichtet hätte."

Man wird gut tun, abzuwarten, ob das genannte Blatt recht behält mit seinen nicht gerade übermäßig klaren und präzisen Ausführungen. Unstimmigkeiten persönlicher Natur mögen ja ausgeglichen sein, sachliche, auf Tatsachen beruhende Differenzen aber sind und bleiben vorhanden.

Dernburg Vater über Dernburg Sohn. Ueber den neuen Leiter der Kolonialabteilung Bernhard Dernburg hat sich sein Vater, der Feuilleton-Redakteur des „Berl. Tagebl.", einem Berichterstatter der „Hamb. Nachr." gegenüber folgendermaßen geäußert:

„Als Vater habe ich das gute Recht, in erster Linie daran zu denken, daß mein Junge ein sehr erhebliches pekuniäres Opfer bringt. Trotz diesem Opfer hat er indessen, als der Ruf an ihn herantrat, nicht einen Augenblick an seiner Pflicht gezweifelt, ihm Folge zu geben. Er hat u. a. geglaubt, diese Entschließung der deutschen Bankwelt schuldig zu sein, um für seine Person zu zeigen, daß ihre Mitglieder da sind, wenn man ihrer bedarf. Mein Sohn setzt volles Vertrauen in die Entwickelungsfähigkeit und die Zukunft der deutschen Kolonien und sieht in ihnen einen kostbaren Besitz des deutschen Volkes. Er ist der Ueberzeugung, daß die Entwicklung auch in den Jahren seither in viel schnellerem Tempo hätte geschehen können, wenn sie nicht künstlich zurückgehalten worden wäre."

Die „jüdische" Abstammung Bernhard Dernburgs ist der „Kreuzzeitung" auf die Nerven gefallen. Die Herren vom konservativen Blatt können sich indessen getrost schlafen legen: Herr Bernhard Dernburg ist Christ. Seine Mutter war sogar eine evangelische hessische Pfarrerstochter.

Ein interessantes Gegenstück zum Fall Tippelskirch wird aus Hannover berichtet. Die Direktoren einer Fabrik, die regelmäßige Lieferungen an die Eisenbahninspektion Hannover hatte, hatten an zwei Beamte, die bei der Erteilung von Aufträgen, sowie bei der Warenabnahme von Einfluß waren, einige Kistchen Zigarren gesandt. Die Beamten haben sofort von dem Vorfall Meldung erstattet, worauf die vorgesetzte Behörde gegen die Geschenkgeber wegen Beamtenbeleidigung klagte. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu je 60 Mark Geldstrafe, trotzdem ausgeführt wurde, daß die Zigarren nur eine kleine Anerkennung für freundlich erteilte Auskünfte sein sollten. Der in Frage stehenden Firma, welche seit 18 Jahren regelmäßige Lieferungen für die Eisenbahninspektion Hannover hatte, sind außerdem noch diese Lieferungen jetzt entzogen worden, und sämtliche Staatsbehörden wurden, wie der „Konfektionär" mitteilt, angewiesen, sie von den Submissionen für die Folge auszuschließen.

Zum Kaisermanöver. Sämtliche Offiziere des Großen Generalstabes und ein großer Teil der Offiziere des preußischen Kriegsministeriums, der Artillerieprüfungskommission u. s. w. begeben sich mit Ablauf dieser Woche in das Manövergelände bei Liegnitz. Die Generäle werden als Schiedsrichter, die Stabsoffiziere und Hauptleute als Schiedsrichtergehilfen und Nachrichtenoffiziere zur Verbindung zwischen der Hauptleitung und den beiden Parteien verwendet werden. Das Kaisermanöver wird sich in dem Landstrich südlich von Liegnitz bis nach Striegau hin abspielen. Ob das Manöver, wie geplant, schon am Nachmittage des 13. September sein Ende erreichen wird, ist noch unbestimmt. Der Rücktransport der Truppen in die Garnison wird durch die Eisenbahn erfolgen. Der Einschiffungsort wird jedoch geheimgehalten. Das Große Hauptquartier und die Manöveroberleitung sind in Liegnitz untergebracht. An der Kaiserparade bei Breslau und am Kaisermanöver werden, wie ein Telegramm aus Breslau meldet, teilnehmen: Aus Italien Flügeladjutant Oberst Gastaldello, aus Japan Oberst Akaschi, aus Rußland Oberst von Michelson, aus Frankreich Kommandant Marquis de Laguiche, aus Argentinien Oberstleutnant Enrique Rostagno, aus der Türkei Oberst Nazif Bey, aus Spanien Major Rivero.

Russischer Flottenbesuch in Kiel. Die russischen Panzerschiffe „Zessarewitsch" und „Slawa" sowie der Kreuzer „Bogatyr" sind am Mittwoch vormittag unter dem üblichen Salut in den Kieler Hafen eingelaufen. Die Schiffe verbleiben einige Tage dort, um Proviant und Kohlen einzunehmen. Prinz Heinrich empfing gestern mittag im Stationsgebäude den Admiral und die Kommandanten der russischen Kriegsschiffe. Der Prinz erwiderte alsbald den Besuch an Bord der Schiffe. Im Laufe des Nachmittags begab sich Großadmiral von Koester zu einem kurzen Besuch an Bord der drei Schiffe.

Die Uniformfrage im deutschen Heere. Die Einführung einer neuen — graugrünen oder grauen — Feldbekleidung für das Heer dürfte noch gute Wege haben. In einer militärischen Ansprache nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am 1. September hat der Kaiser betont, daß „der Armee durch das neue Infanterieexerzierreglement die Möglichkeit höchster Vollkommenheit moderner Kriegskunst an die Hand gegeben wäre. Diesem Gesichtspunkt gegenüber sei die Frage der Bekleidung von geringerer Wichtigkeit; ihre Lösung stände noch in weitem Felde. Eine nach modernen Gesichtspunkten ausgebildete Truppe könne den Anforderungen des Ernstfalles auch in der blauen Uniform gerecht werden." Die nächsten und keineswegs abschließenden Berichte der Truppenteile, die mit Feldversuchsuniformen ausgerüstet sind, sollen erst am 31. März 1907 an der zuständigen Stelle — der Bekleidungsabteilung des königlichen Kriegsministeriums — eingehen. Auch hieraus geht hervor, daß die Tage des historischen preußischen Blau noch keineswegs gezählt sind.

Eine Ersatzwahl zum Landtage. Gestern vormittag fand die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Saarbrücken-Ottweiler statt. Der bisherige nationalliberale Abgeordnete Landgerichtsdirektor Röchling, der wegen seiner Beförderung das Mandat hatte niederlegen müssen, wurde wiedergewählt.

Die deutsch-russische Grenzregelung. Die gemischte Kommission zur Regelung der deutsch-russischen Grenze zwischen der Ostsee und der Memel wird voraussichtlich im Oktober d. Js. ihre Arbeiten beenden. Die letzte Bereisung der neu-festgelegten Grenzlinie hat in der dritten Augustwoche ihr Ende erreicht. Die Arbeit der Kommission begann im Jahre 1891. Eingriffe in das Privatrecht sind bei der Grenzregulierung unterblieben. Ein Wertzuwachs ist daher weder auf deutscher noch auf russischer Seite erfolgt. Es sind lediglich durch Gradelegung kleiner Wasserläufe neue und einfachere Grenzlinien geschaffen worden. In ähnlicher Weise gedenken die beiden Regierungen wegen einer weiteren Regelung der Grenzverhältnisse an unserer Ostgrenze vorzugehen. Es ist die Neu-Trazierung der Grenzlinie von Masuren, Kulmerland und Kujavien und in den Provinzen Posen und Schlesien, bis nach der österreichischen Grenze hin, in Aussicht genommen.

Bahnsteigsperre und IV. Wagenklasse in Württemberg. Am 1. d. M. trat auf etlichen Hauptstationen der württembergischen Staatseisenbahn die neu eingeführte Einrichtung der Bahnsteigsperre in Kraft. — Die Herstellung von Eisenbahnwagen IV. Klasse ist so gefördert worden, daß die Einführung der neuen Wagenklasse in Württemberg am 1. Oktober bestimmt erfolgen kann. Zumeist werden bisherige Wagen III. Klasse für die IV. Klasse eingerichtet. Im ganzen werden 680 Wagen mit insgesamt 35 000 Sitzplätzen für die IV. Klasse eingeführt (gerade so viel wie für die III. Klasse zur Verfügung stehen). Die umgearbeiteten Wagen bieten einen schmucken Anblick und sind sehr zweckmäßig eingerichtet. Beachtens- und dankenswert ist es, daß in Württemberg auch in der IV. Klasse Raucher- und Nicht-Raucher-Abteilungen geführt werden. Mit Sicherheit läßt sich erwarten, daß das Vorurteil weiter Volkskreise gegen die vierte Wagenklasse bald schwinden und die billige, durchaus menschenwürdig ausgestattete „IV." viel und gern benutzt werden wird.

Der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe. In der gestrigen Sitzung des Nürnberger Handwerkertages stand die Frage des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe zur Beratung. Geh. Oberregierungsrat Spielhagen vom Reichsamt des Innern glaubte mitteilen zu können, daß die Erläuterungen, welche der Staatssekretär Graf Posadowsky bei der Wiedereröffnung des Reichstages im November zu dieser Frage abgeben würde, alle Beteiligten befriedigen werde. (Großer demonstrativer Beifall.) Angenommen wurde folgende Resolution:

„Der Gesetzentwurf betreffend die Anordnung der Gewerbeordnung (Beseitigung von Mißständen im Baugewerbe) entspricht nicht den Forderungen des deutschen Bauhandwerks wie sie in den Beschlüssen des Kölner Handwerks- und Gewerbekammertages vom Jahre 1905 niedergelegt sind. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in Nürnberg erneuert den Beschluß der Kölner Tagung, nach welchem den erheblichen Mißständen im Baugewerbe nur durch Einführung des Befähigungsnachweises nutzbringend gesteuert werden kann. Der Handwerks- und Gewerbekammertag erkennt aber in dem Entwurf einen dankenswerten Versuch der Verbündeten Regierungen, den vorhandenen Mißständen auf andere Weise abzuhelfen. Der Handwerks- und Gewerbekammertag hält daher die Annahme des Entwurfs in der durch die 11. Reichstagskommission gegebenen Form, die wesentliche Verbesserungen in sich schließt, für wünschenswert. Der von derselben Kommission angenommenen Resolution, welche die schleunige Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises fü

das deutsche Handwerk fordert, stimmt der Kammertag zu in der bestimmten Erwartung, daß die Verbündeten Regierungen schon in der nächsten Tagung dem Reichstage einen entsprechenden Entwurf vorlegen werden."



* **Kaiser Franz Josef** gibt in einem Handschreiben an den Landespräsidenten von Oesterreichisch-Schlesien seinen wärmsten Dank für den überall von der Bevölkerung bereiteten, von treuer Anhänglichkeit an seine Person und sein Haus zeugenden Empfang Ausdruck und wünscht dem Lande Schlesien eine fernere gedeihliche Entwickelung, der er stets seine Fürsorge angedeihen lassen werde.

* **Beim Streik der böhmischen Kohlenarbeiter** ist es wiederum zu Ausschreitungen gekommen. Aus Komotau meldet „Wolffs Bureau": In dem Elly-Schacht in Seestadt wurden arbeitswillige Bergleute von Ausständigen überfallen. Gendarmerie schritt ein und verhaftete drei der Angreifer.

* **Ein russischer Ministerrat** hat am Dienstag stattgefunden, in dem einige immerhin wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Der Ministerrat hat nach amtlichen Angaben beschlossen, ein Regierungskommuniqué zu erlassen, durch welches die Gerüchte, denen zufolge die Regierung beabsichtige, das den Kosakenheeren gehörige Landeigentum zu konfiszieren und unter die Bauern zu verteilen, als Erfindungen böswilliger Elemente bezeichnet werden, welche im Kosakenheer Beunruhigung hervorrufen und dessen traditionelle Ergebenheit gegen Thron und Vaterland untergraben wollen. Zur Durchführung der Agrarreform werde die Regierung, wie schon öfters festgestellt, an dem Grundsatze der Unantastbarkeit des Privatbesitzes festhalten. Der Ministerrat sprach sich des weiteren dahin aus, daß die einzelnen Ministerien möglichst bald ihre Programme vorlegen sollten. Einige Minister erklärten, ihre Programme seien bereits ausgearbeitet und würden demnächst vorgelegt werden. Endlich erkannte der Ministerrat den Juden das Recht zu, niedere und Mittelschulen auf allgemeiner Grundlage zu eröffnen.

* **Von den russischen Revolutionären.** In Moskau wurde während der Haussuchung bei drei Zuhörerinnen der Frauenkurse ein Gewehrlager entdeckt mit über 20 kg Patronen, 10 Revolvern, 4 zusammenlegbaren Gewehren, 3 fertigen Bomben und einer Menge revolutionärer Schriften. — Ein kaiserlicher Ukas überweist die Strafsachen wegen staatsgefährlicher Propaganda unter den Angehörigen der Armee bei gleichzeitiger Erhöhung des bisherigen Strafmaßes an die Kriegsgerichte.

* **Zu den Nationalitätenwirren auf dem Balkan** bemühen sich die Großmächte, einer Aufbauschung der türkisch-bulgarischen Zwistigkeiteu kräftigst entgegenzutreten und so einen Krieg zu verhindern. Wie das Wiener offiziöse Telegr.-Bureau vom Dienstag aus Konstantinopel meldet, haben alle Großmächte, an welche die Pforte wegen der Haltung Bulgariens ein Rundschreiben richtete, in bezug auf Bulgarien beruhigende Antworten gegeben. — Die türkischen Handelsagenten in Bulgarien melden noch immer eine Fortdauer der antigriechischen Bewegung, die sich angeblich auf Türken und Armenier ausdehnen soll.

* **Ueber den Stand der Revolution auf Kuba** hat die Berliner Gesandtschaft der Republik von ihrer Regierung ein Telegramm erhalten, wonach die Provinz Matanzas ruhig ist. In Santa Clara kehren viele Aufständische wieder zur gesetzlichen Ordnung zurück. Der Aufstand in der Provinz Havana ist fast erloschen. Regierungstruppen verfolgen lebhaft die Rebellen in Pinar del Rio. — Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork, daß General Menocal, der als Kandidat der Insurgenten für die kubanische Präsidentschaft angesehen wird, eine Konferenz mit dem Präsidenten Palmas hatte.

* **Revolution in Mexiko.** Nach einer Newyorker Meldung kommen aus Tucson in Arizona sensationelle Nachrichten über einen stündlich erwarteten Ausbruch einer Revolution in Mexiko. In den Grubenorten Mowry und Patagonia haben die amerikanischen Behörden Verhaftungen vorgenommen auf Grund der Entdeckung einer Verschwörung, deren Mitglieder auf der amerikanischen Seite der Grenze unter den zahlreichen mexikanischen Grubenarbeitern eine Bewegung zu dem Zweck organisiert haben, eine revolutionäre Bewegung in Mexiko einzuleiten und einen Ueberfall der mexikanischen Grenzorte Nogales und Sonoyta sowie der Zollhäuser längs der Grenze vorzubereiten. Aus den Papieren geht ferner hervor, daß in vierzig Städten Mexikos die Revolution organisiert ist. Unter den mexikanischen Einwohnern von Nogales und Douglas-Arizona und in den Grenzorten Sonoyta und Agua-Prieta auf mexikanischer Seite herrscht große Aufregung. Ein Angriff auf das mexikanische Zollhaus und das Gefängnis in Nogales wird stündlich erwartet. Truppen werden an der Grenze gesammelt, um die Bewegung, wenn möglich, im Keime zu ersticken. In Douglas-Arizona wird behauptet, daß eine starke mexikanische Bande im Anzuge sei, um die Geschäfte auszuplündern und sich mit Waffen zu versehen. Auch aus anderen Orten kommen beunruhigende Nachrichten. Die Bewegung soll die Vertreibung der Amerikaner aus den mexikanischen Bergwerken bezwecken. Ursprünglich war die mexikanische Massenbewegung gegen die Amerikaner auf den 16. d. Mts. festgesetzt.



Culmsee, 5. September. Eine gefährliche Arbeit wird gegenwärtig an der katholischen Kirche in Culmsee ausgeführt. Auf dem Turme, welcher die beträchtliche Höhe von 70 Metern aufweist, hat sich infolge der Stürme das Metallkreuz auf die Seite geneigt und droht herunterzufallen. Auf Anordnung der Kgl. Regierung wird dasselbe gerade gerichtet. Das Gerüst, welches zu diesem Zwecke aufgestellt ist, kostet allein gegen 4000 Mark. — Herr Rittergutsbesitzer Klußmann hat der freiwilligen Feuerwehr in Culmsee für ihr tatkräftiges Eingreifen bei dem auf seinem Gehöft entstandenen Brande den Betrag von 200 Mark als Beihilfe zu der neu anzuschaffenden Schiebeleiter übermittelt.

Culmsee, 5. September. Verunglückt ist der siebenjährige Sohn des Besitzers Oelge aus Luben. Der Knabe saß auf dem Roßwerk und trieb die Pferde an. Durch den Bruch eines Brettes kam der Junge in das Getriebe des Roßwerks und erlitt eine Quetschung eines Beines, so daß er in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Auf der Culmervorstadt herrscht unter den Schulkindern sehr stark der Scharlach. Dem Arbeiter Lewandowski sind innerhalb einiger Tage vier Kinder von der Krankheit dahingerafft worden. Es vergeht kein Tag, an dem nicht mehrere Kinder beerdigt werden.

Graudenz, 5. September. Die Stadtverordneten genehmigten am Dienstag die von der Kommission und dem Magistrat beantragte Neufestsetzung des Preises für elektrischen Strom zu Licht- und Kraftzwecken. Das Elektritätswerk hat im Jahre 1905-06 einen Ueberschuß von rund 27 000 Mk. erzielt; es konnte die neu angeschaffte vierte Dynamomaschine mit 48 767 Mk. ganz bezahlt werden. Das Werk will deshalb den Stromverbrauchern entgegenkommen, und zwar soll von jetzt ab der Höchstpreis für Lichtstrom pro Kilowattstunde nicht, wie bisher, 60 Pf., sondern 45 Pf. betragen. Die Versammlung bewilligte dem Direktor des Kaiser Wilhelm-Sommertheaters, Herrn Harnier, außer der üblichen Gaspreisermäßigung eine Beihilfe von 300 Mk. Der Verpachtung des städtischen Grundstücks Hotels „Schwarzer Adler" an Herrn Stephan in Graudenz für eine Jahrespacht von 8500 Mk. wurde zugestimmt.

Graudenz, 5. September. Herr Oberinspektor Preuß in Scharnhorst im Kreise Graudenz erlegte vom Pferde einen kreisenden Adler, der eine Flügelspannung von 1,63 Meter hatte.

Kornatowo, 5. September. Das Vorwerk Kornatowo, Herrn P. Malewski aus Entenbruch bei Neustadt gehörig, in Größe von 310 Morgen, hat der Pole Joh. Switajski aus Bienkowko bei Kulm für 150 000 Mk. erworben. Damit das Grundstück nicht in deutsche Hände übergeht, sind auf ihm 20 000 Mark als Pfand hypothekarisch eingetragen.

Jastrow, 5. September. Schon wieder ist über ein Sittlichkeitsverbrechen, das ein in den Kieslagern der Umgegend beschäftigter Galizier an der 13jährigen Tochter eines Arbeiters aus Fierberg bei Plietnitz verübt hat, zu berichten. Als sich das Mädchen Sonntag abends auf dem Heimwege befand, wurde es von dem Unmenschen rücklings überfallen, gewürgt, zu Boden geworfen und, nach Verübung des Sittlichkeitsverbrechens, auf die roheste Weise zugerichtet. Nicht weniger als 15 Bißwunden bedecken den durch Würgen und Schlagen mit den Stiefelabsätzen erheblich verletzten Körper. Die linke Ohrmuschel ist fast gänzlich abgebissen worden. Das aus vielen Wunden blutende Mädchen, das sich im hiesigen Krankenhause befindet, rettete sein Leben dadurch, daß es sich tot stellte. Es scheint also die Absicht des Verbrechers gewesen zu sein, sein Opfer umzubringen. Der Unhold konnte bereits gestern verhaftet werden, da ihn die Ueberfallene in den Daumen gebissen und am Halse Kratzwunden hinterlassen hatte. Auf Anordnung des Dr. Hein sind von dem Verhafteten Zahnabdrücke in Wachs gemacht worden, die mit den Bißwunden übereinstimmen sollen.

Dirschau, 5. September. Der Oberinspektor Siudzik in Dalwin wurde gestern mit einem 3 Jahre alten Knaben von einem Erntewagen herabgeschleudert und erlitt dabei einen Schädelbruch; auch das Kind trug schwere Verletzungen davon. Der Zustand des Siudzick ist hoffnungslos.

Elbing, 5. September. Der 50 Jahre alte Witwer, Schneidermeister Schönhoff in Fischerbabke erhängte sich in Steegen vor dem Hause seiner Braut, mit der er sich entzweit hatte. — In der heutigen Kreistagssitzung des Landkreises Elbing wurde einstimmig die Vorlage über die Unterstützung des Kleinbahnbaues Tiegenhof-Lindenau genehmigt; dadurch ist der Bahnbau gesichert.

Danzig, 5. September. Dem 37 Jahre alten Landwirt Adolf Bogdanski in Schalkendorf ist von einem Pferde durch einen Hufschlag die rechte Gesichtshälfte zerschmettert worden.

Danzig, 5. September. Eine in Sängerkreisen wohl bekannte Persönlichkeit, der Lehrer Artur Weber in Danzig, ist am Montag im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Verstorbene dirigierte früher den Danziger Cäcilienverein und beteiligte sich dann an der Gründung des Danziger Lehrergesangvereins, dessen Dirigent er bald wurde und der unter seiner Leitung zu Blüte und Ansehen gelangte. Der preußische Provinzial-Sängerbund hatte Weber zum Festdirigenten für das letzte Sängerfest gewählt.

Allenstein, 5. September. Die Rotzkrankheit ist unter den Pferden der 2. Eskadron des im Manöver befindlichen Dragonerregiments Nr. 10 ausgebrochen. Eins der Pferde ist bereits erschossen worden. Die Eskadron kehrte sofort aus dem Manövergelände zurück und trifft heute in Allenstein ein.

Hohenstein Ostpr., 5. September. Bei der Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar bestanden von 24 Prüflingen 22. Von der mündlichen Prüfung wurden 10 Schüler befreit.

Zempelburg, 5. September. Verhaftet und in Untersuchungshaft genommen wurde der Gutsbesitzer Weyna-Abbau Witten unter dem Verdacht, seinen kürzlich abgebrannten Stall selbst angesteckt zu haben.

Königsberg, 5. September. Die Feier der goldenen Hochzeit kann am Sonnabend das seit dem Jahre 1838 in Königsberg weilende Schneider Otto Rungesche Ehepaar feiern. Das Jubelpaar ist trotz seines hohen Alters von über 80 Jahren bei guter Gesundheit, jedoch ist das Leben der alten Leute ein sehr kümmerliches, sie sind mittellos und erhalten sich zum größten Teil nur durch milde Gaben.

Braunsberg, 5. September. Einbrecher statteten nachts der Wohnung des Herrn Braunfisch jun. einen Besuch ab. Anscheinend sind sie durch das Küchenfenster in die Wohnung gelangt, in der sich nachts niemand aufhielt. Dort zerschnitten die Diebe Bettdecken, Gardinen und verschiedene andere Gegenstände. Aus einer Ledertasche, in der sich etwa 2000 Mk. befanden, nahmen sie 200 Mark und warfen dann die Tasche auf den Hof. Aus einem Schrank stahlen die Diebe 70 Mark.

Argenau, 5. September. Der Königliche Kammerherr Freiherr v. Schlichting auf Wierzbiczany hat dem Denkmalsfonds zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Argenau die Summe von 300 Mark überwiesen. — Freitag wird der Herr Oberpräsident unserer Provinz, v. Waldow, unserer Stadt einen Besuch abstatten.

Jaratschewo, 5. September. Als der Lumpensammler Adalbert Luczak aus dem benachbarten Chytrow über einen Bahnübergang in der Nähe von Xions fahren wollte, wurde sein Fuhrwerk vom Eisenbanzuge erfaßt, das Pferd sofort getötet und der Wagen zum Teil zertrümmert. L. wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen an Armen und Füßen. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Verunglückte ein Läuten des Zuges nicht gehört hatte.

Posen, 5. September. Wegen unterlassener Anmeldung eines Falles von Genickstarre war der Arzt Dr. Mackiewicz in eine Polizeistrafe von 9 Mark genommen worden. Er trug auf gerichtliche Entscheidung an, weil in dem vorliegenden Falle, der einen 11jährigen Knaben betraf, die Zeichen nicht mit Bestimmtheit auf eine Genickstarre-Erkrankung schließen ließen. Er habe eine schwere Gehirnaffektion angenommen. Der Gerichtshof gelangte zu einer Verurteilung zu 6 Mark Geldstrafe.



Thorn, 6. September.

— **Personalien.** Der Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Winkler ist von Schneidemühl nach Thorn versetzt worden.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Der Gutsbesitzer Alfons Makowski in Berghof ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter und Waisenrat für den Gutsbezirk Berghof bestätigt bezw. verpflichtet.

— **Norddeutsche Kreditanstalt.** Die Verwaltung teilt folgendes mit: In der letzten Aufsichtsratssitzung gelangte der Abschluß per 30. Juni 1906 zur Vorlage. Dieser weist auf allen Gebieten des laufenden Geschäftes eine erhebliche Steigerung der Umsatz- wie der Gewinnziffern auf. Angesichts dieser Ausdehnung wurde beschlossen, einer auf den 1. Oktober cr. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, das Aktienkapital um 2½ Mill. Mk. auf 15 Mill. Mk. zu erhöhen.

— **Die Versammlung des Verbandes deutscher Pfarrervereine** in Dresden erklärte gestern einstimmig eine Reform des geistlichen Gerichtsverfahrens nach neuzeitlichen Grundsätzen für notwendig. Namentlich die Disziplinierung der Geistlichen wegen angeblicher Irrlehren soll erschwert werden. Der Pfarrertag sprach sich ferner für Erhöhung des Grundgehaltes auf 2700 Mk. bis zum Höchstgehalt von 6000 Mark aus.

— **Die Hauptversammlung des Bundes deutscher Stellenvermittler** wird am 7. Oktober in Berlin abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: die Lage des Gewerbes und die neuen ministeriellen Vorschriften.

— **Zum Sängerkrieg in West- und Ostpreußen** schreibt die „Königsb. Allg. Ztg.": An dem Entstehen von mindestens drei neuen Sängerbunden ist jetzt kaum mehr zu zweifeln. Die Insterburger Männergesangvereine haben, wie bekannt, die Gründung eines ostpreußischen Bundes in die Hand genommen, die Graudenzer haben erfolgreich die Gründung des westpreußischen Bundes betrieben und der dritte Bund, der sogenannte „Preußische Sängerbund", ist auch beschlossene Sache. Vorbereitet wird die Gründung dieses Bundes durch die beiden Königsberger Vereine „Liederfreunde" und „Melodia", ferner durch den Danziger Männergesangverein, den Tilsiter Sängerverein und die Elbinger „Liedertafel". Diese fünf Vereine weisen eine Anzahl von über 750 aktiven Mitgliedern auf. Eine vorbereitende Sitzung wird voraussichtlich am 16. September in Elbing stattfinden. Zum Beitritt werden alle diejenigen Vereine aufgefordert werden, die dem alten Preußischen Provinzial-Sängerbund angehört haben. Um auch kleinen Vereinen den Beitritt zu dem neuen Preußischen Sängerbunde zu ermöglichen, soll diesen anheim gegeben werden, sich zu Gausängerbunden zusammenzuschließen, die als solche dem Bunde als Mitglieder beitreten.

— **Die Aufhebung der Sonntagspaketbestellung im Reichspostgebiet** hat sich, wie das „Archiv für Post und Telegraphie" behauptet, bewährt und die Behörde wird deshalb auf dem einmal beschrittenen Wege weiter vorgehen, nm dem Personal eine fühlbare Erleichterung seines Dienstes an Sonn- und Festtagen zu gewähren. Die bereits in Groß-Berlin eingeführten Beschränkungen im Schalterdienst dürften auch auf andere größere Orte ausgedehnt werden. Zunächst wird noch eine andere Erleichterung des Sonntagsdienstes geplant, welche dem Postpersonal im ganzen Reiche zugute kommen wird; sie betrifft die Einstellung der Geldbestellung an den Sonn- und Festtagen, für welche schon der Reichstag in seiner im vorigen Jahre gefaßten Resolution eingetreten ist. In welchem Umfange dem Verlangen der Volksvertretung stattzugeben sein wird, darüber schweben gegenwärtig noch Erhebungen und Verhandlungen.

— **Von der Kunstausstellung.** Gegenüber den gestern besprochenen Ausstellungsgegenständen befinden sich verschiedene Zeichnungen, Entwürfe von Möbeln, Bauwerken, Ornamenten 2c., von Herrn Kurt Schmelzer, Gohlsdorf bei Gollub ausgestellt. Besonders hervorzuheben ist hier ein Wandfries in Gips, der ein Löwenmotiv darstellt. — Sehr interessant ist die Ausstellung des Kulturtechnischen Bureaus F. Stötzel. Uebersichtlich geordnet enthält Abteilung A: Kulturtechnische Anlagen (Bewässerungs-, Drainage-, Moorkultur-, und Forellenteich-Entwürfe), Abteilung B: Wasserbauwerke (massives Wehr mit Fischpaß, eiserne Schleuse, massives Nadelwehr, Holzschleuse, massive Schleuse, Kaskade mit Schleuse, Ueberführung, Unterführung, hölzernes Nadelwehr). Abteilung C: Wasserhebe- und Triebwerke (mittelschlägiges Wasserrad, Schöpfrad, unterschlägiges Wasserrad, Dreschmaschine verbunden mit Häkselmaschine). Abteilung D: Brücken (dreibogige gewölbte Brücke mit graphischer Untersuchung, verschiedenartige Brücken, Brücke mit Eisenkonstruktion, einbogige gewölbte Brücke). Abteilung E: Städtische Bauten (Filter und Trockenanstalt für städtische Abwässer-, Verkohlungsapparat für Klosettanlagen, Trockenapparat für Klosettanlagen, Kanalwasserpumpwerk, Filteranlage, Zentral-Wasserversorgungs-Entwurf.) Abteilung F: Modelle und Werke (Modell über verschiedene Rieselfeldanlagen, ein von dem Aussteller als 14jähriger Schüler selbst angefertigtes Bild, ein selbst verfertigtes mathematisch-graphisches Tafelwerk für Bauanlagen, statische Berechnungen, Geschäftsplakat). Besonders interessant ist das Modell einer Berieselungsanlage. — Unter den von Herrn Buchhändler Golembiewski ausgestellten Werken sind besonders

die Schriften und Entwürfe bautechnischen Inhalts von Herrn Prof. Opderbecke erwähnenswert. Auch ein in einem Glasschrank befindliches Elfenbein-Schachspiel, im Besitze des Ausstellers, wird sicher interessieren. — Herr Buchhändler Schwartz hat hauptsächlich Kunstmappen und Zeichnungen ausgestellt. — Sehr gut ausgeführt sind die Pläne und Entwürfe zu Parkanlagen von Herrn Gartenbau-Ingenieur Brischke. — Als besondere Kunstwerke sind die Gravüren von Herrn Rausch zu bezeichnen. Die kleine versilberte Platte, die ein Phantasie-Wappen darstellt, ist besonders künstlerisch ausgeführt. Die zweite größere Platte stellt das Wappen der Familie v. Hoewel dar. — Auch die Photographie ist in ausgiebiger Weise vertreten. Unter den Bildern des Herrn Gerdohm fällt uns zuerst die Vergrößerung einer Photographie, die die Enthüllung des Kaiser Wilhelms-Denkmals darstellt, auf; unter den acht übermalten Photographien sei besonders die Ruine Zlotterie erwähnt. — Das photographische Atelier Kruse hat vorzügliche Reproduktionen ausgestellt. — Die Photographien von Herrn Jacobi, auf Büttenpapier aufgezogen, sind größenteils gut ausgeführt. — Unter den Amateurphotographien von Herrn Lehrer Chill fallen uns noch die Weichsel bei Eisgang, mehrere Winterlandschaftsbilder und einige Schiffsaufnahmen auf. — Zum Schluß mögen noch zwei Bronzereliefs aus dem Besitz des Herrn Bankier Rittler erwähnt werden.

— **Der Singverein** hielt gestern seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Divisions-Pfarrer Dr. Greeven begrüßte zunächst die Mitglieder nach den Sommerferien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Singverein auch im neuen Jahre, seiner alten Tradition treu, größere Chorwerke in möglichst vollendeter Weise öffentlich zur Aufführung bringen werde. Der darauf von dem Rendanten erstattete Jahresbericht ergibt eine Gesamteinnahme von 1540 Mk., die Ausgaben betragen 1522 Mk. Die Samson-Aufführung erforderte einen Zuschuß von 100 Mark. Da die Aufführungen der großen Chorwerke fortgesetzt Zuschüsse erfordern, hat sich eine Anzahl hiesiger Musikfreunde in hochherziger Weise bereit erklärt, den Verein finanziell zu unterstützen, damit auch seine ferneren Bestrebungen gefördert werden. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

— **Landwehrverein.** Gestern abend hielt der Landwehrverein eine gut besuchte Monatsversammlung im Garten des Tivoli ab. Da der 1. Vorsitzende verhindert war, eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Oberlehrer Braun, die Sitzung mit einer Ansprache, in der er nochmals auf die Bedeutung des Sedantages hinwies. „Grade wir hier im Osten müssen in Zeiten der Not, in Zeiten, in denen innere Feinde versuchen, das festgefügte Staatsgebäude zu erschüttern, zusammenhalten, wir müssen die Jugend lehren, den Heldengestalten unseres Volkes nachzueifern." Die Ansprache klang in ein dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Hierauf dankte der Vorsitzende allen, die zum Gelingen des Sedanfestes beigetragen haben. Ausgeschieden aus dem Verein ist ein Kamerad wegen Verzuges. Aufgenommen sind 8 Mitglieder, gemeldet haben sich 1 außerordentliches und 5 ordentliche Mitglieder. Kamerad Zelz verlaß sodann die Niederschrift der letzten Monatsversammlung, die genehmigt wurde. Im Anschluß hieran bringt Kamerad 2. Vorsitzender Unregelmäßigkeiten, die sich beim letzten Fest gezeigt haben, zur Sprache. Hinfort wird eine ganz strenge Kontrolle über die eingeladenen Gäste ausgeübt werden. Es darf unter keinen Umständen wieder zugelassen werden, daß ehemalige Mitglieder oder Familien ohne Einladungen mitgebracht werden. Von jetzt ab werden sämtliche Familien, die Kinder unter 14 Jahren mitbringen, zurückgewiesen werden, ob sie Mitglieder sind oder nicht. Bei der demnächst stattfindenden Neubearbeitung der Satzungen wird diese Angelegenheit genau geregelt werden. Die Anwesenden stimmten den Ausführungen bei und brachten im Anschluß hieran noch besondere Wünsche zur Sprache. Es werden wieder wie im Vorjahre Theaterblocks beschafft werden und die Kameraden erhalten diese wieder bei Herrn Zelz im Polizeibureau zu den bekannten Preisen. Die nächste Versammlung findet am 5. Oktober im Tivolisaal statt. Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß verschiedene wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen müssen. Bei frohem Liederschall blieben die Mitglieder noch eine Zeitlang unter Leitung des ersten Vorsitzenden, der später erschienen war, beisammen.

— **Der Militäranwärter-Verein** hält morgen abend im Saale des Viktoriaparks um 7½ Uhr eine Vorstandssitzung, um 8½ Uhr die Monatssitzung ab.

— **Der Gartenbauverein** hatte gestern bei Martin seine Monatssitzung. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über Dahlien und ihre Kultur. Die Mitglieder hatten eine Menge reizender Exemplare mitgebracht. An den Vortrag schloß sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Für die 5. Westpreußische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Elbing wird Herr Hintze zum Delegierten gewählt. Angesichts der schlechten Obsternte unserer Gegend wird von einer Beschickung der Ausstellung seitens des Vereins Abstand genommen. Angeregt wird zum zahlreichen Besuch der Gau-Ausstellung in Hohensalza. Zur Besprechung kam dann die Bakterien-Ringkrankheit der Kartoffel, wodurch ein Vermorschen und Hohlwerden der Knollen herbeigeführt wird, ferner der amerikanische Stachelbeermehltau, der an verschiedenen Stellen Deutschlands festgestellt wurde.

— **Der Vaterländische Frauenverein** verfügt über einen Gesamtvermögenswert von 17 645 775 Mark. Seine Einnahmen erreichten im verflossenen Berichtsjahre die Summe von 5 742 381 Mark — über 750 000 Mark mehr als 1904. Die größten Beträge erzielten die Provinzen Schlesien, Sachsen und Brandenburg.

— **Eine kaiserliche Spende.** Eine große Freude ist der St. Georgengemeinde Thorn-Mocker dadurch bereitet, daß Se. Majestät der Kaiser auf Bitten der Kirchbaukommission für den Altarraum der neuen Kirche einen Majolikafries stiften wird. Den Entwurf stellt der Regierungs- und Geheime Baurat Dr. Steinbrecht in Marienburg auf.

— **Aus der Garnison.** Die hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 haben heute nacht um 12 resp. 2 Uhr Thorn verlassen und sind mit Sonderzügen in die Gegend von Stolp gefahren.

— **Sein Stadtverordnetenmandat** hat Herr Kaufmann S. Rawitzki wegen Fortzuges nach Berlin niedergelegt.

— **Vom Schießplatze.** Einem Kanonier vom Arbeitskommando wurden beim Fortschaffen von Revolverkanonen zwei Finger der linken Hand abgequetscht. Der Verletzte wurde nach dem Garnison-Lazarett geschafft. — Auf dem Schießplatze treffen Anfang nächster Woche einige Hundert Reservisten verschiedener Fußartillerie-Regimenter zu einer Schießübung ein.

— **Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.** Mit Gültigkeit vom 1. September 1906 ist in dem Tarifheft 1 des niederländisch-deutsch-russischen Grenzverkehrs ein neuer Ausnahmetarif 39 für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zur Ausfuhr nach russischen Stationen westlich der Linie Bialystock-Brest-Kowel eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die beteiligten Dienststellen.

— **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 196 Pferde, 126 Rinder, 362 Ferkel und 152 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden 45—46 Mk. für magere und 48—50 Mk. für fette Ware pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,68 Meter über Null, bei Warschau —,— Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 15, höchste Temperatur + 26, niedrigste + 12, Wetter: trübe. Wind: west. Luftdruck: 27,10 Voraussichtliche Witterung für morgen: Stürmische westliche Winde, meist trübe, Regenfälle, kühler.

Aus aller Welt

* Der Fall der Fürstin Wrede. Die Angelegenheit des ehemals fürstlich Wredeschen Dieners Glase wird am 12. d. Mts. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen. Glase ist am 6. Juli wegen des an den Fürsten Wrede gerichteten, als Erpresserbrief angesehenen Schreibens zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden und hat Revision eingelegt. Das Reichsgericht wird unter anderem auch die vom Rechtsanwalt Bahn in erster Instanz angeregte Frage zu prüfen haben, ob das spanische Recht, das doch in Frage komme, da der Brief nach Madrid gerichtet sei, das Delikt einer versuchten Erpressung überhaupt kenne.

*Ueberschwemmung in Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Infolge heftiger Regengüsse sind die Nebenflüsse des Tajo über ihre Ufer getreten und haben starke Ueberschwemmungen in der Umgebung der Hauptstadt hervorgerufen, durch die in den Kulturen beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist. In Castilien und Andalusien herrschen heftige Stürme.

* Ein Drama auf hoher See. Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, ist die am 27. August mit einer Holzladung von Memel abgegangene Galliot „Anna-Rebekka" aus Breiholz bei Rendsburg am 28. August im Nordweststurm etwa 40 Seemeilen von Memel gekentert. Die aus dem Kapitän, einem Matrosen und einem Schiffsjungen bestehende Besatzung rettete sich auf den Kiel der Galliot, wo sie acht Tage lang ohne Essen und Trinken umhertrieben. Eine See spülte einen Mann über Bord, doch gelang es dem Kapitän, ihn zu retten. Am Sonntag verfiel der Schiffsjunge in Raserei und starb am anderen Morgen. Inzwischen war das Wrack in die Umgegend von Schwarzort getrieben, wo ein Rettungsboot die Ueberlebenden und die Leiche an Bord nahm.

* Ein italienischer Graf und früherer Millionär als Betrüger. Der Graf Emilio d'Ayala, der Abkömmling einer alten genuesischen Adelsfamilie, hatte im Jahre 1902 die Erbschaft seines Vaters angetreten. In kürzester Zeit hatte er die leicht erworbenen Millionen verjubelt und ging nach Südamerika. Durch sein vornehmes Auftreten gewann er in Buenos Aires die Liebe der Tochter eines hundertfachen Millionärs namens Secia, und alsbald hatte er mit der Hand der schönen Amalie Secia eine frische Ladung Millionen eingeheimst. Die jungen Gatten zogen nach Paris und brachten in einem Jahre die Millionen durch. Mit einem kläglichen Rest des Vermögens versuchte es Graf d'Ayala nunmehr am grünen Tisch in Monte Carlo. Hier ging der Rest des Geldes verloren, und der Graf mußte sich nun aufs Betrügen verlegen, um seinen und seiner Gattin kostspieligen Unterhalt zu decken. Er entlockte seinem Hausarzt Dr. Uphetto 20 000 Lire und — der Fall entbehrt nicht der Ironi — dem Direktor eines Hotels in Monte Carlo, der selbst Inhaber einer Spielbank ist, 18 000 Lire. Die Anzeige gegen den „ungetreuen Grafen" wurde von Dr. Uphetto erstattet. Der Prozeß gegen den Grafen d'Ayala hat bisher eine große Wanderung durchgemacht. Vorerst wurde er in San Remo verhandelt, aber das Gericht erklärte sich für unzuständig. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Prozesse vor den Gerichtshöfen in Genua und Rom. Graf d'Ayala ist bereits zwanzigmal vor diesen verschiedenen Gerichtshöfen als Angeklagter erschienen, jedoch ohne jemals verurteilt zu werden. Nun hat sich der Gerichtshof von Turin der Sache angenommen. Graf d'Ayala steht im eleganten Salonanzug vor seinen Richtern und streicht den jugendlichen Schnurrbart. Er meint, es gäbe auch in Turin keine Richter wider ihn.

* Valparaiso im Belagerungszustand. Auf Antrag des Präsidenten Riesco hat der Staatsrat über die Provinz Valparaiso auf einen Monat den Belagerungszustand verhängt. In der Begründung des Antrages heißt es, daß mehr als 7000 Menschen noch immer in den Straßen kampieren.

Neueste Nachrichten

Wildpark, 6. September. Das **Kaiserpaar,** das Prinzenpaar Eitel Friedrich und die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind heute nachmittag nach Breslau zu den **Kaisermanövern** in Schlesien abgereist.

München, 6. September. Das deutsche **Kronprinzenpaar** traf heute hier ein und fuhr nach Breslau zu den schlesischen Manövern weiter.

Breslau, 6. September. **Zum Empfange des Kaiserpaares** ist die Stadt festlich geschmückt. Es ist eine Feststraße vom Bahnhof nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, vor dem die Begrüßung der Majestäten durch die Behörden stattfinden soll, hergerichtet. Das Wetter ist warm und etwas regnerisch.

Berlin, 6. September. Die „Nat.-Ztg." erfährt, daß das Kriegsministerium erwägt, ob es wünschenswert wäre, den Bezirkskommandos die **Wahl der Reserveoffiziere** teilweise zu nehmen und sie den **aktiven Truppenteilen** zu übertragen.

Zittau, 6. September. Der hier und in der Umgegend seit 16 Wochen andauernde **Streik der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter** ist **beendigt** worden. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Die beiderseitigen Bedingungen sind auf 2½ Jahre genau festgelegt worden.

Frankfurt a. M., 6. September. Wie die „Frankf. Ztg." aus Montreal meldet, entdeckten Regierungslandmesser am Peachriver sehr **reiche Goldlager.**

Petersburg, 6. September. Der vom Kaiser genehmigte Beschluß des Ministerrats über **Errichtung von Feldkriegsgerichten** in den Bezirken, die unter dem Kriegsrecht oder im Zustande des außerordentlichen Schutzes sich befinden, enthält folgende Bestimmungen: Falls es sich um offenkundige Verbrechen handelt, ist keine Untersuchung notwendig. Das aus einem Vorsitzenden und vier Offizieren bestehende Kriegsgericht tritt binnen 14 Stunden zusammen, entscheidet in 18 Stunden und das rechtskräftige Urteil wird in 24 Stunden vollstreckt.

Paris, 6. September. Gestern nachmittag wurde die **vierte Vollversammlung der Bischöfe** abgehalten. Auch über diese ist der Presse keine Mitteilung zugegangen. Freitag nachmittag wird die Versammlung ihre Arbeiten mit einem feierlichen Gottesdienst in der Notre Damekirche schließen.

Paris, 6. September. Einen **österreichisch-italienischen Zwischenfall** meldet der Pariser „Eclair" aus Rom. Danach erregt es in den politischen Kreisen Roms großes Aufsehen, daß das österreichische Geschwader, das zurzeit an der dalmatinischen Küste kreuzt, nachts einen Scheinangriff auf den italienischen Strandort Fano ausübte. Tittoni beauftragte den italienischen Botschafter in Wien, die österreichische Regierung um Aufklärung zu ersuchen.

Madrid, 6. September. Die **Bergarbeiter** in der Umgegend von **Bilbao nahmen die Arbeit wieder auf.** Der Bäckerausstand in Coruna ist beendet. Die Regengüsse halten an.

Algier, 6. September. Eine heftige **Feuersbrunst** ist im Gebiet der Stadt Collo, Departement Constantine, ausgebrochen; 40 000 Hektar Korkeichenwaldungen stehen in Flammen; mehrere Ortschaften sind bedroht, da der Brand schnell um sich greift.

Handelsteil

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 5. September.		4. Sept.
Privatdiskont	3¾	3¾
Österreichische Banknoten	85,25	85,30
Russische "	215,15	215,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,—	99,10
3 pZt. "	86,90	87,—
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,10	99,10
3 pZt "	87,10	87,—
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	—,—	—,—
3½ pZt. " " 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	95,75	95,80
3 pZt. " " II "	85,10	85,10
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,75	91,25
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	69,10	—,—
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	87,75	87,75
Gr. Berl. Straßenbahn	185,25	185,50
Deutsche Bank	240,10	239,60
Diskonto-Kom.-Ges.	185,—	184,80
Nordd. Kredit-Anstalt	124,60	124,60
Allg. Elektr.-A.-Ges.	215,20	216,50
Bochumer Gußstahl	246,25	246,70
Harpener Bergbau	214,30	214,70
Laurahütte	245,50	245,50
Weizen: loko Newyork	77½	78¾
" September	173,75	174,50
" Oktober	174,—	174,50
" Dezember	174,75	175,25
" Mai	178,50	179,25
Roggen: September	155,—	155,25
" Oktober	156,75	157,75
" Dezember	158,50	159,25
" Mai	162,—	162,25

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 5. September.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 724—783 Gr. 159 bis 178 Mk. bez.
inländisch bunt 718—756 Gr. 160—164 Mk. bez.
inländisch rot 703—761 Gr. 144—167 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 703—744 Gr. 147—147½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 662—686 Gr. 153—157 Mk. bez.
transito große 621—650 Gr. 109—116 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 101 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogramm.
transito weiße 138 Mk. bez.
transito Viktoria- 192 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 145—148 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 144—154 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,30—9,10 Mk. bez.
Roggen- 9,10—9,40 Mk. bez.

Hamburg, 5. September, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per September 19,15, per Oktober 18,70, per Dezember 18,40, per März 18,65, per Mai 18,85, per August 19,15. Behauptet.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 5. September. (Eigener telephonischer Bericht). Es standen zum Verkauf: 375 Rinder, 1845 Kälber, 1307 Schafe, 13 028 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): **Rinder.** Ochsen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk. Bullen: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk., e) bis — — Mk. **Kälber:** a) 88 bis 92 Mk., b) 79 bis 86 Mk., c) 67 bis 75 Mk., d) — bis — Mk. **Schafe:** a) 85 bis 88 Mk., b) 80 bis 83 Mk., c) 68 bis 73 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. **Schweine:** a) 70 bis — Mk., b) 67 bis 69 Mk., c) 64 bis 66 Mk. d) 64 bis — Mk.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Bobkowski, per Dombrowski 5 Traften: 2363 kief. Rundhölzer, 1377 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 308 kieferne Sleeper, 623 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 276 tannene Rundhölzer. Von Eisenbaum per Jesionek, 1 Traft: 1750 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 73 kieferne Sleeper, 147 kieferne einfache Schwellen, 154 eichene Plancons. Von Goldberg per Rathaus, 3 Traften: 3150 kief. Rundhölzer. Von Goldberg per Rathaus 3 Traften: 8100 kief. Rundhölzer. Von Schwiff per Rathaus, 4 Traften: 2546 kieferne Rundhölzer, 431 tannene Rundhölzer, 400 Rundelsen. Ton Lipschitz per Rathaus, 1 Traft: 679 tannene Rundhölzer. Von Salomon per Wittkind, 4 Traften: 2274 kieferne Rundhölzer. Von Lubjinski per Peretz, 1 Traft: 3562 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 371 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 371 kieferne Sleeper, 1950 kieferne einfache und zweifache Schwellen.

BP&C Schutz-Marke.

Fl. Porter

BARCLAY, PERKINS & Co.

Uns. org. echte Porterbier ist n. m. uns. gesetzl. geschützten Etiquett zu haben.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1. und der Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. J.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 3. Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, eventl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 4. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 11. September d. Js., nachmittags 5 Uhr findet im Stadtverordneten-Sitzungssaale (Rathaus 1 Treppe) eine

Waisenrats-Sitzung

statt, zu welcher auch die an der Waisenpflegung sich beteiligenden Damen ergebenst eingeladen werden.

Thorn, den 4. September 1906.

Der Gemeinde-Waisenrat.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf größere Posten Stubben aus den Schutzbezirken Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort, zur freihändigen Lieferung auf Grund der Verkaufstaxe werden **bis zum 1. Oktober d. Js.** durch unsern Oberförster, Herrn **Lüpkes in Gut Weißhof** bei Thorn angenommen.

Thorn, den 26. August 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studierenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen (Lebenslauf, Immatrikulationsbescheinigung oder an deren Stelle beglaubigte Abschrift des Reifezeugnisses) bis zum **16. d. M.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1906.

Der Magistrat.

Wein-Auktion.

Freitag, d. 7. September, vorm. von 10 Uhr ab, werde ich **Breitestraße 8,** im Laden

etwa 2000 Flaschen Obst- und Beerenweine, Ungarwein, Portwein, Kolonialwaren; ferner **Repositorien, Waagen, Gewichte, Kork-Maschine, Selterwasserapparat,** fast neu, **Saftpresse, Bierabfüllmaschine, Eisspind u. a. G.** meistbietend versteigern.

Julius Hirschberg, Auktionator, Culmerstr. 22.

Zurückgekehrt
Dr. Musehold.

Habe den

Klavier-Unterricht

wieder aufgenommen.

(Meth.: Prof. Klindworth-Scharwenka.)

Betty Kauffmann
konservat. gebild. Musiklehrerin, Schillerstraße 8 I.

30 000 Mk. zur 1. Stelle auf ein neugeb. Hotel i. Schönsee, Wert 75 000 Mk. gesucht. Offerte. u. **J. G. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld-Darlehen zu 5 % auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto

Kohlenofen zur Zimmer-Bade-Einrichtung. **gesucht.** Offerten unter „Ofen" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2 Pianinos

wenig gebraucht, f. 350 u. 450 Mk., zu verkaufen oder zu vermieten.
F. A. Goram, Heiligegeiststr. 6/10.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" **136 Eßlingen.**

Junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, k. sich melden bei **Ludwig Leiser,** Altstädt. Markt 27.

Näherin zum Ausbessern der Wäsche gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen

Anfängerin für **Kontor** gesucht. Offerten unter **100 D** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine Spülfrau

per sogleich gesucht von

Sultan & Co.

Sehr hohen Verdienst, glänzende Existenz durch Verkauf epochemachender Neuheiten, patent. Massenartikel, kauft jede einzelne Haushaltung, für jede Branche zum Wiederverkauf geeignet, daher kollosaler Umsatz. Näheres gegen 20 Pfennig in Briefmarken an **Friedrich Müller,** Fabrik chemisch-technisch. Produkte, **Dresden,** Devrientstraße 12.

Agent ges. z. Verk. uns. ber. Zigarren Verg. ev. 250 Mk. monatl. u. m. **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Zehn

Schlossergesellen

bei einem Lohn von 27–40 Pfg. pro Stunde, finden dauernde Beschäftigung.

Ernst Knitter, Bromberg.

Tüchtige

Tischlergesellen

stellt sofort ein

Eisenberg,

Tischlerei mit Maschinenbetrieb, Podgorz.

Einen Bierfahrer

sucht die Weißbierbrauerei
R. Fischer, Culmer Chaussee 82.

Kutscher

sofort gesucht **Franz Zährer.**

Ein junger tüchtiger

Arbeiter

wird gesucht.
Alexander Rittweger.

Erdarbeiter

zum Thorner Holzhafenbau für dauernde Beschäftigung gesucht.

Meldungen auf der **Baustelle in Thorn.**

Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft Danzig.

Jüngere Arbeiter
Arbeitsburschen

stellt ein

Honigkuchenfabrik Gustav Weese.

Für unser **Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft** suchen per 1. Oktober einen, der polnischen Sprache mächtigen

Lehrling

J. Mendel & Pommer.

Für meine Eisenhandlung suche

einen Lehrling

Alexander Rittweger.

Ein Lehrling

kann sich zum 1. 10. 1906 melden bei

J. Murzynski,
Kolonialwaren und Destillation, Gerechtestraße 16.

Lehrling gesucht.

Raphael Wolff,
Glas- u. Porzellanwaren-Handlung.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten **Mondry,** Tischlermstr. Gerechtstr. 29

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als

Lehrling eintreten.

Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Kräftiger Laufbursche

15 Mk. monatl. nebst freier Station, v. sof. od. später ges. **Otto Krüger.**

Frühstücksträger

Frauen oder schulfreie Kinder stellt sofort ein
Paul Seibicke, Baderstraße 22.

Arbeiter

stellt ein **Gasanstalt Thorn.**

Tüchtige

Verkäuferinnen

können sich melden bei

Alfred Abraham.

Königliche höhere Maschinenbauschule zu Posen.

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober. Aufnahme-Bedingungen: Reife für die Obersekunda einer höheren Lehrastalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung und zwei Jahre Praxis oder Ablegung der Aufnahmeprüfung und drei Jahre Praxis. Aufnahmeprüfung im Januar und Juni j. Js. Zweijähriger Kursus. Schulgeld 150 Mk. jährlich Anmeldungen sind zu richten an die Direktion.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:

Albert Olschewski in **Thorn,** Thalstr. 30. (Bromberg. Vorst.),
Max Neuber in **Culmsee.**

W. Spindler

Färberei u. Chemische Waschanstalt
Berlin-Spindlersfeld bei Cöpenik.

Annahme:

THORN bei **A. Böhm**

Brückenstrasse. ~ Fernsprecher 397.

Daselbst werden Stoffe zum Plissieren und Brennen angenommen.

Ausverkauf wegen Umzug

zu staunend billigen Preisen.

Schuhwarenlager M. Bergmann

Brückenstrasse 32

vis-à-vis Schwarzer Adler.

Bis zum 1. Oktober muß das Lager vollständig geräumt sein.

Schonendste Behandlung. ~ Mäßige Preise.

Künstliche Zähne

in Kautschuk oder Metall mit oder ohne Platte.

Garantie für Haltbarkeit und tadelloses Passen.

Richten schiefstehender Zähne. Plomben in Gold, Silber etc.

Adolf Heilfron, prakt. Dentist

früher im zahnärztlichen Institut der Königlichen Universität zu Königsberg i. Pr., sowie bei Herrn Professor Dr. Doebbelin und anderen Kapazitäten tätig gewesen.



Jagd- und Scheibengewehre,

sowie alle anderen Luxuswaffen in modernster Konstruktion, mit höchster Schussleistung kauft man am besten und billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der Gewehr-Fabrik Gotthilf v. Nordheim, Mehlis (Thür.) No. 120
Hauptkatalog gratis u. franko. Ansichtssendung und bequeme monatliche Teilzahlung an sichere Personen gestattet.

Umzugshalber

ein Harmonium,

großes Werk, billig zu verkaufen.
Grundmann, Breitestr. 37.

Ca. 50 cbm ausgesetzten

groben Kies

hat abzugeben
Joseph Schipper, Mocker, Lindenstraße 48.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen
Mellienstraße 78.

Ein noch neues

Fahrrad

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Mocker, Bornstr. 20

Tapeten-Ausverkauf!!

Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis.

G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Eine Wohnung

1. Etage, sehr passend zum Bureau, ist vom 1. Oktober 1906 zu vermieten **Seglerstraße 30.** Zu erfragen bei **J. Prylinski,** Schillerstraße 1.

Thorner Konservatorium der Musik.

Brückenstr. 32. **Eröffnung am 1. Oktober cr.** **Brückenstr. 32.**

Vollständige Ausbildung in **Klavier, Orgel** (Harmonium), **Violine, Cello, Flöte; Solo-Gesang, Chor-Gesang, Theorie** (Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition, Instrumentierung), **Ensemble, Deklamation u. Italienisch.** An der Anstalt sind 10 künstlerische Lehrkräfte tätig. — **Honorar:** Für Kinder (Anfänger) in der **Vorschule** 5 resp. 7 Mk. monatlich. In den Mittel- und Oberklassen des **Konservatorium** 8 resp. 12 Mk. (Erwachsene 12 u. 14 Mk.) monatlich. **Einzel-Unterricht** nach Vereinbarung. Damen u. Herren, die **nur** die Chorgesangsschule oder Ensemblestunden zu besuchen wünschen, zahlen pro Semester 15 Mk. Deklamation 18 Mk. für den Winterkursus. — Anmeldungen im Institut, Brückenstrasse 32 II. Ausführliche Prospekte und nähere Auskunft durch die Unterzeichneten.

M. von Treskow, geb. Hanckwitz. **Fritz Char, Königl. Musikdirektor.**

Ausstellung

des

Vereins für bildende Kunst- u. Kunstgewerbe
in der neuen Königlichen Gewerbeschule
v. 2. bis gegen Ende September 1906.

Besuchszeit: von 10—½2 u. 3—6 Uhr

Eintrittspreise: Dauerkarten **1** Mk. Einlaßkarten für Sonntag **20** Pfg., Montag **50** Pfg., Dienstag bis Sonnabend je **30** Pfg.

Eingang **nur** von der Theaterseite aus.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei den Herren **Gerdom, Emil Hell, Golembiewski, Dorsch,** Konditorei, **C. G. Dorau,** Altstädtischer Markt.

Der Vorstand.

Gasthof-Verkauf

gut eingeführt, in bester Lage, ist anderer Unternehmung wegen, sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garten-Grundstück mit Wohnhaus

nahe der Stadt, sof. billig zu verk. Näh. durch d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Hausflur-Laden

Breitestraße 43, per 1. Oktob. d. J. zu vermieten. **F. Duszynski.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, und allem Zubehör, Mk. 270; **eine Wohnung** 2 Zimmer, Küche und allem Zubehör, Mk. 165, vom 1. Oktober zu vermieten.
Schlachthausstraße 59.

Frdl. Wohnung 2 Zimmer, h. Küche u. all. Zubeh., Aussicht Weichsel, z. verm. **Bäckerstr.** 3 part.

Wohnung, 2 Zim., Küche, Keller u. Bodenk., fortzugsh. z. 1. Oktober zu vermieten. **Fischerstraße 9.**

Möbl. Zimmer, 1. und 2. Etage, billig zu verm. **Schillerstr. 20.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstr.** zu richten.

Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 3, 1. E., 8 Z., evt. Pferdestall	1600	sof.
Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 1, 2. Et., 8 Zim.	1500	sof.
Mellienstr. 89, 6 Zimmer	1020	1. 10.
Brombergerstr. 26, 2 Et, 5 Z m. Gartenbenutz.	800	1. 10.
Brombergerstraße 68/70, parterre, 4 Zimmer	800	1. 10.
Schuhmacherstr. Ecke 14, 1. Etage, 5 Zimmer	750	1. 1.. od. fr.
Coppernicusstr. 21, 1. Et., 5 Zimmer	620	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1. Et., 6 Zimmer		sof.
Araberstr. 8, Wohnungen im Neubau		1.4.07.
Gerechtestr. 5, 3. Et., 4 Z.	550	sof.
Elisabethstr. 4, 2. Et, 3 Z.	515	1. 10.
Bankstr. 6, 1. Et., 3 Zim.	440	1. 10.
Mellienstr. 127, 1. E. 4 Z.	430	1. 10.
Mellienstr. 127, 2. E. 4 Z.	400	sof.
Gerechtestr. 35, 1. Etg., 3 Z.	400	
Mellienstr. 74, 1. Et., 3 Z.	385	sof.
Mellienstr. 70, 2. Et., 3 Z.	350	sof.
Culm. Chaussee 74, 1. Et, 4 Zimmer	350	1. 10.
Leibitscherstr. 42, pt., 3 Z.	300	1. 10.
Fischerstr. 15, 1 Laden	240	sof.
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Zim.	216	1. 10.
Mellienstr. 74, 3. Et., 3 Z.	216	sof.
Mellienstr. 74, 3. Et, 2 Z.	200	sof.
Neust. Markt 12, kleine Wohnung	150–200	1. 10. od. fr.
Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl.	100	sof.
Fischerstr. 9, part., 3 Zim.		sof.
Fischerstr. 9, part., 2 Zim.		sof.
Fischerstr. 9, 1. Et., 1 Zim. und Kabinett		sof.
Heiligegeiststr. 11, große Kellerräume, monatlich	21	1. 10.
Fischerstr. 9, 1. Et., 1 Zim. und Kabinett		sof.
Brückenstr. 20, 1 Keller		sof.
Schuhmacherstr. 12, 2. Et. 5 Zimmer		sof.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6¼ Uhr.

Viktoria-Theater.

Freitag, den 7. d. Mts.:
Zum unwiderruflich letzten Male.

Ausgewiesen.

Die Vereinigung der Musikfreunde

veranstaltet

im Winter folgende Kunstkonzerte:

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer-Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.
   In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte **8 Mk.** und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte **je 3 Mk.,** für das Vokal-Quartett **4 Mk.**

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz'schen Buchhandlung** alsbald vorzunehmen.

Der Geschäftsführende Ausschuss.
I. A. **Dr. H. Kanter.**

Wollen Sie

schnell diskret Grundbesitz als Landwirtschaft, Gasthof, Ziegelei, Mühle, Fabrik, Geschäft jeder Art **verkaufen,** oder suchen Sie **Hypothek** jeder Höhe, sowie **Teilhaber, dann verlangen Sie** sofort den **kostenlosen Besuch** eines Vertreters vom **Allgemeinen Verkehrsbureau (Karl Rakow), Berlin N.,** Plantagenstr. 7, da derselbe in Ihre Gegend kommt. **Keine Agenten, daher keine Provision.** Streng reelles Unternehmen. Angabe der nächsten Bahnstation und Entfernung von derselben erbeten.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 209 — Freitag, 7. September 1906.

16. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Den Vorsitz führt Stadtverordnetenvorsteher **Prof. Boethke.** Am Magistratstische sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Baurat Gauer, Oberförster Lüpkes und die Stadträte Kriwes und Falkenberg. Außerdem sind 30 Stadtverordnete zugegen.

Zum Protokollführer wird Stadtv. Krüger bestimmt.

Für den Verwaltungsausschuß referiert Stadtv. **Uebrick.** Zunächst wird der Vergebung der Bauarbeiten für den Neubau eines Regler- und Kesselhauses und einer Dienstwohnung für die städtische Gasanstalt an den Baugewerksmeister Hoffmann für 6754,93 bezw. 11 971,42 Mk. zugestimmt. Ohne Debatte werden für die Umzäunung des erweiterten Kirchhofes in Thorn-Mocker 1450 Mk. bewilligt, sowie 550 Mk. zur Beschaffung von Dachrinnen und Abfallrohren für die Nord- und Ostseite des Rathauses.

Hierbei findet es Stadtv. **Bock komisch,** daß der Magistrat 550 Mk. beantragt, während doch die aus Fachleuten bestehende Baudeputation nur 450 Mk. erforderlich gehalten hätte.

Oberbürgermeister Dr. **Kersten** entgegnet, daß die Fachleute in Baudeputation und Bauamt nicht an die Kosten gedacht hätten, die durch Anschluß der Rohre an die Kanalisation bedingt würden.

Es wird nunmehr der Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen der Culmer Chaussee und Konduktstraße einerseits und der Graudenzer Chaussee und Bergstraße anderseits vorgelegt. Der Referent führt hierzu aus, daß der neue Plan gegenüber dem bereits genehmigten einige Abweichungen aufweise, die hauptsächlich in Rücksicht auf das künftige Straßenbild gemacht seien.

Auf eine Anfrage des Stadtv. **Weese** erklärt Referent weiter, daß nicht überall Vorgärten gedacht seien. Um mehr Abwechselung in den künftigen Stadtteil zu bringen, sollten einige Straßen ohne Vorgärten bleiben, auf anderen sollten solche nur auf einer Seite angelegt werden.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten** führt auf eine Anfrage des Stadtv. **Meyer** aus, man habe die Breite des Fahrdammes auf nur 7 Meter festgesetzt, um die Bebauung nicht durch allzuhohe Straßenbaulasten zu erschweren. Die Gesamtbreite der Straße würde 15 bis 20 Meter betragen. Man könne daher später im Bedarfsfalle den Fahrdamm auf Kosten der Bürgersteige oder der Vorgärten verbreitern.

Der Bebauungsplan wird genehmigt.

Beim nächsten Punkte: „Staatsbeihilfe für das Lehrerinnenseminar" referiert Stadtv. **Radtke** für den Finanzausschuß. Es handelt sich hier um dieselbe belanglose, von der Regierung geforderte Aenderung des Wortlautes eines früher in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlusses, die bereits in Bezug auf die übrigen in Frage kommenden Schulen beschlossen wurde. Die Versammlung erteilt ohne Debatte ihre Zustimmung.

Zu Titel VI. Pos. 1. des Haushaltsplans der Stadtschulkasse wird die Nachbewilligung von 75 Mk. gefordert, die zur Beschaffung von Utensilien dienen sollen.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten**: Bei der Eingemeindung von Mocker sei an den Magistrat die Frage gerichtet worden, ob er den zu erwartenden Ausfall an Schulgeld berücksichtigt habe, der dadurch entstehen würde, daß die Kinder aus Mocker fortan in den Thorner Schulen weniger Schulgeld zu zahlen hätten. Man habe damals auf einen solchen Ausfall nicht gerechnet, da man erwartet habe, daß der Fehlbetrag durch stärkeren Besuch ausgeglichen werden würde. In der Tat habe man bei den gehobenen Schulen im I. Quartal 1906 2600 Mk. über den Etat eingenommen. Der stärkere Besuch der Schulen bedinge die Anschaffung neuer Utensilien, für welche die genannte Summe gefordert werde.

Die Vorlage wurde angenommen. Ebenso wurden zu Titel I B. Pos. 13 des Kämmereietats (zur Unterhaltung der Bureau- und sonstigen rathäuslichen Geräte) 300 **Mark** nachbewilligt.

Die Rechnung der Kasse der Testaments- und Almosenhaltung für 1. April 1905/06, die eine Einnahme von 13 173 **Mk.**, eine Ausgabe von 11 803 **Mk.** und einen Ueberschuß von 2374 **Mk.** aufweist, wird entlastet. Vorgekommene Etatsüberschreitungen werden genehmigt.

Ferner wird die Rechnung der Theaterkasse für 1. April 1905/06 genehmigt, die in Einnahme 29 169 **Mk.**, in Ausgabe 28 800 **Mk.** und einen Ueberschuß von 369 **Mk.** aufweist.

Stadtv. **Bock** bemängelt hierbei, daß die Spiegel im Foyer des ersten Ranges ohne Rahmen seien.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten** erklärt, für die innere Ausstattung des Theaters seien von der seitens Privater gestifteten Summe noch 5000 **Mk.** vorhanden. Die Spiegel hätten wegen der vorhanden gewesenen Feuchtigkeit keine Rahmen erhalten. Man werde irgendwie Abhilfe schaffen. Klagen, die aus der Versammlung über die Lage der Bedürfnisanstalt im Stadttheater laut wurden, konnte der Herr Oberbürgermeister nicht Rechnung tragen.

Die nächste Vorlage brachte einen Antrag auf Abänderung der Bier- und Brausteuerordnung. § 1 soll dahin abgeändert werden, daß eine Steuer von 2 M. auf den Doppelzentner Braustoffe für in Thorn und Thorn-Mocker gebrautes Bier erhoben wird. Die bisherige Brausteuerordnung für Thorn-Mocker wird aufgehoben.

Bürgermeister **Stachowitz:** Durch die Neuordnung, die durch die neuen Reichssteuergesetze bedingt sei, werde nur die Art der Berechnung geändert, der Ertrag bleibe derselbe.

Die Vorlage wird ohne Debatte genehmigt. Längere Erörterungen rief dagegen der folgende Punkt der Tagesordnung hervor, der sich auf „Ergänzung bezw. Aenderung der Umsatzsteuerordnung" bezog.

Bürgermeister **Stachowitz** erläutert die beabsichtigten Aenderungen und führt aus: Die neuen Reichssteuergesetze ließen die Schenkungen unter Lebenden steuerfrei. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend müßten deshalb diese Schenkungen auch von der kommunalen Umsatzsteuer befreit bleiben. Die zweite Aenderung bezieht sich auf Fälle, wo mehrere Verkäufe desselben Grundstücks aufeinander folgen, ohne daß jedesmal eine Auflassung erfolgt. Bisher sei nur der Verkauf steuerpflichtig gewesen, bei dem auch eine Auflassung erfolgt sei, künftig solle dagegen jeder einzelne Verkauf der Steuerabgabe unterliegen. Neu sei ferner die Bestimmung, daß die Umsatzsteuer zurückerstattet wird, wenn der Verkauf in Folge gesetzlicher Fehler rückgängig gemacht wird.

Stadtv. **Meyer** hält es für ungerechtfertigt, daß Schenkungen unter Lebenden steuerfrei bleiben, worauf Bürgermeister **Stachowitz** hervorhebt, daß diese Ausnahme auf gesetzlichen Bestimmungen beruhe, die nicht umgangen werden könnten.

Stadtv. **Aronsohn** billigt, daß bei aufeinanderfolgenden Verkäufen von Grundstücken jeder einzelne Verkauf besteuert wird. Oft aber erfolge ein Kauf nur pro forma, indem der erste Käufer im Auftrage eines zweiten handle. Um hier ungerechtfertigte Belastungen des eigentlichen Käufers zu vermeiden, sei es angebracht, einen zweiten Verkauf nur dann zu besteuern, wenn er nach Ablauf einer bestimmten Frist erfolge. Ferner fragte Redner an, wie es mit der Besteuerung bei Zwangsversteigerungen gehalten werden solle. Dort werde eine staatliche Stempelabgabe nicht erhoben, wenn eine Abtretung der Rechte an einen andern innerhalb der Zuschlagsfrist erfolge.

Bürgermeister **Stachowitz:** Käufe von Grundstücken, die im Auftrage erfolgt seien, blieben steuerfrei, ebenso die Abtretung der Rechte beim Zwangsversteigerungsverfahren.

Stadtv. **Meyer** hält es für billig, daß aufeinanderfolgende Verkäufe besteuert würden, auch wenn nur eine Auflassung erfolgte, da es sich hier meistens um Spekulationsgeschäfte handle.

Die Vorlage wird angenommen.

Die Protokolle der monatlichen ordentlichen Revision der städtischen Kassen am 29. August dienen zur Kenntnis.

Die Jahresrechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse für das Rechnungsjahr 1905/06 wird genehmigt.

Die Wasserleitungskasse weist eine Einnahme von 176 758 **Mk.**, eine Ausgabe von 138 498 **Mk.** und einen Bestand von 37 260 **Mark** anf.

Auf die Bemerkung des Stadtv. **Weese,** daß unser Wasserwerk wohl noch nie so gut abgeschlossen habe, meint Stadtrat Kriwes, das Ergebnis für 1906 werde noch ein günstigeres sein.

Die Kanalisationskasse schließt mit einer Einnahme von 156 477 **Mk.**, einer Ausgabe von 146 461 **Mk.** und einem Bestande von 10 016 **Mk.** ab.

In langer Debatte wurden die beiden folgenden Punke erledigt: „Revisionsbericht des Königlichen Forstrats, betreffend die Revision des Thorner Stadtwaldes, sowie Hauungs- und Kulturplan der städt. Forst für 1906/07" und „Haushaltsplan der städt. Forstverwaltung für 1906/07."

Aus dem Berichte des Königlichen Forstrats geht hervor, daß die Verwaltung der Forsten in einwandfreier Weise geführt, die Nutzung in rationellen Grenzen gehandhabt wurde. Die Durchforstungen wurden sachgemäß ausgeführt, blieben aber hinter dem vorgeschriebenen Durchschnitt des Forstungsplans zurück. Der Kulturstand wird überall als gut bezeichnet. Bemerkt wird noch, daß Neuerwerbungen von Forstgelände stattgefunden haben, die der Regierung nicht angezeigt wurden. Endlich erwähnt der Bericht noch, daß die vom Staate empfohlene Bespritzung der Kulturen mit Bordelaiser Brühe nicht ausgeführt sei.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten:** Aus dem Bericht gehe die erfreuliche Tatsache hervor, daß die Forstverwaltung völlig auf der Höhe der Zeit stehe. Alle ihre Anordnungen hätten volle Anerkennung gefunden. Was die gemachten Ausstellungen anlange, so habe man von den vorgenommenen Ankäufen keine Mitteilung gemacht, weil man sie noch nicht als abgeschlossen ansähe. Die Durchforstung hätte wegen Arbeitermangel nicht völlig durchgeführt werden können. Ein Schaden für den Wald sei bisher dadurch nicht entstanden. Für dieses Jahr habe man eine viermal so umfangreiche Durchforstung wie die gewöhnliche geplant, ob sie aber in vollem Umfange ausgeführt werden könnte, sei noch zweifelhaft. Spritzungen mit Bordelaiser Brühe habe man vorgenommen, sei aber wieder davon abgekommen, weil sich kein Erfolg gezeigt habe.

Stadtv. **Bock** meint, er könne zu dem Bericht des Forstrats nur gratulieren, hält aber die Kulturen auf dem Weißhofer Gelände für nicht auf der Höhe stehend. Sie zeigten namentlich Beschädigungen durch Kaninchenfraß. Vielleicht helfe die Bordelaiser Brühe auch hiergegen.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten:** Eine Kaninchenplage sei leider vorhanden. Man werde alle Mittel zu ihrer Bekämpfung anwenden. Die Weißhofer Kulturen seien auf denkbar schlechtestem Boden angelegt und hätten außerdem unter der Dürre viel zu leiden gehabt. Die Aufforstung des Geländes sei aber notwendig, weil es Ersatz bieten sollte für die Promenadenwege in den Bäckerbergen, die jetzt der Bebauung anheimfallen. Die Forstdeputation habe noch vor 14 Tagen eine Bereisung auch der entlegensten Gegenden der Forst unternommen und überall mit Freude einen guten Fortgang der Kulturen konstatiert.

Stadtv. **Wendel** bemerkt noch, der Wert des Spritzens werde von den Forstleuten sehr verschieden beurteilt. Die Unterlassung sei daher nicht schwerwiegend.

Bei Vorlegung des Haushaltsplans der Forstverwaltung bringt Stadtv. Bock zur Sprache, daß der Herr Oberförster immer noch die Flugjagd im ganzen Jagdbezirke der Stadt ausübe, obgleich ihm das Weißhöfer Revier zur alleinigen Benutzung zugewiesen sei.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten:** Die Weißhöfer Jagd habe der Herr Oberförster erhalten gegen Verzicht auf die bei Treibjagden von ihm persönlich erlegten Hasen, die ihm früher zugefallen seien. Das Recht auf Ausübung der Flugjagd werde dadurch nicht berührt.

Der Etat der eigentlichen Forstverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 120 107 **Mk.** ab, der der Verwaltung der vorstädtischen Wäldchen, Parks und Kämpenländereien mit 10 400 **Mk.**, der Verwaltung von Weißhof mit 10 500 **Mk.**

Stadtv. **Bock** nennt die Nutzung an Holz aus dem Weißhöfer Park ein schlechtes Geschäft, da die Werbungskosten denselben Betrag erreichen, den der Verkauf des Holzes einbringt.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten:** Im Weißhöfer Park seien nur Bäume geschlagen, die entfernt werden mußten. Größtenteils handle es sich um minderwertiges Holz. Man könne zufrieden sein, wenn die Werbungskosten den Erlös nicht überstiegen.

Ferner tadelt Stadtv. **Bock,** daß für die Unterhaltung des dem Oberförster zustehenden Dienstgeländes 700 **Mk.** verausgabt würden. Der Oberförster habe die Nutznießung, könne also auch die Unterhaltskosten bezahlen.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten:** Herr Bock verwechsele den Park mit dem Garten. Nur an letzterem habe der Oberförster das Nutzungsrecht, daher habe er ihn auch zu unterhalten. Der Park dagegen verursache nur Ausgaben und stehe nicht zur alleinigen Verfügung des Oberförsters. Auf eine Anfrage des Stadtv. **Sieg** teilt der Herr Oberbürgermeister weiter mit, daß Erlaubnis zur Benutzung des Parks in weitgehender Weise von ihm erteilt werde. Eine Beschränkung sei aber in Rücksicht auf den Schutz der Anlage erforderlich.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Haushaltplan genehmigt.

Die Regelung des Gehalts des Rektors Spill bildet den nächsten Punkt der Tagesordnung. Für den Verwaltungsausschuß referiert Stadtv. **Zährer.** Er erinnert daran, daß ein früheres Gesuch des Herrn Rektors Spill um Gehaltserhöhung seitens der Stadtverordnung dem Magistrat mit dem Ersuchen um Berücksichtigung überwiesen sei. Der Magistrat halte das Gehalt von 4100 **Mk.** zwar für angemessen, beantrage aber in Rücksicht auf ein Augenleiden, das Herrn Spill besondere Ausgaben verursache, eine jährliche Erhöhung um 300 **Mark.**

Stadtv. **Wendel** hätte sich gefreut, wenn der Magistrat noch mehr Wohlwollen gezeigt hätte, und weist auf den Unterschied zwischen dem Grundgehalt des Herrn Spill und dem der Mittelschullehrer hin. Herr Rektor Spill habe der Stadt 30 Jahre lang treu gedient, er (Redner) rege deshalb an, die Zulage noch zu erhöhen.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten** begründet demgegenüber den Standpunkt des Magistrats, der jede höhere Summe unbedingt ablehnen müsse. — Die Gehaltserhöhung wird bewilligt.

Als Vorsteher für das Siechenhaus in Thorn-Mocker wird Herr Leopold Brosius gewählt. Ferner erteilt die Versammlung ihre Zustimmung zur Anstellung des Straßenbautechnikers Roddewich als Straßenaufseher mit einem Gehalt von 1200 bis 1600 **Mark** nebst freier Wohnung. Die nächste Vorlage beantragt die Einsetzung einer Tageswache von 4 Mann in der Hauptfeuerwache an Sonn- und Feiertagen. Die Kosten im Betrage von 278 **Mark** sollen aus dem Etat bestritten werden.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten** bezeichnet die Unterhaltung einer Tageswache auch an den Wochentagen für wünschenswert, hält aber die Sonntagswache vorläufig für ausreichend.

Von verschiedenen Seiten wird dann die Unterbringung von Pferden auf der Hauptfeuerwache als zweckmäßig bezeichnet, eine Maßnahme, die besonders in Rücksicht auf die gefährlichen Bauten im Rayon notwendig sei.

Oberbürgermeister **Dr. Kersten** erklärt, daß vorläufig wegen der hohen Kosten diesem Wunsche nicht Rechnung getragen werden könne. Der Magistrat beschäftige sich aber mit der Errichtung eines städtischen Fuhrparks, und wenn dieser Plan zur Ausführung gelangte, würde auch das Bespannungswesen der Spritzen geregelt werden. Die Vorarbeiten für Anschaffung eines eigenen Fuhrparks seien außerordentlich umfangreich, namentlich die Rentabilitätsberechnung, so daß die Verwirklichung des Projektes noch einige Jahre dauern könnte.

Stadtv. **Meyer** begrüßt die Beschaffung eines städtischen Fuhrparks und hält dessen Rentabilität für sicher.

Zum Schluß teilt der Vorsitzende noch mit, daß Herr Riefflin wegen Fortzuges sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, und gibt eine Einladung des Kunstvereins zur Eröffnung der Ausstellung bekannt.

Schluß 5½ Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs

von 12 000 kg Roggenbrot
von 4000 kg Weizenbrot und
von 400 kg Zwieback
} für das städtische Krankenhaus,

von 6000 kg Roggenbrot und
von 700 kg Weizenbrot
} für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) Thorn,

sowie

von 2500 kg Roggenbrot und
von 700 kg Weizenbrot
} für das Siechenhaus Thorn-Mocker

soll für den Zeitraum vom 1. 10. 06 bis dahin 1907 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 15. September cr., mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferungen von Backwaren für das städtische Krankenhaus, und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift Thorn und (oder) Siechenhaus Thorn-Mocker."

Die Lieferung kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 28. August 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Baubeflissene aus Thorn, welche in dem nächsten Winter eine Baugewerkschule besuchen und sich hierzu um eine Zuwendung aus der von uns verwalteten Maurermeister Poesch'schen Stiftung bewerben wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Gesuche bis spätestens zum **15. September** bei uns einzureichen.

Zur Berücksichtigung kommen in erster Reihe Baugewerksschüler, welche das Maurerhandwerk, ev. solche, welche das Zimmerhandwerk erlernen.

Thorn, den 3. September 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Trotz mündlicher Belehrungen und Ermahnungen lassen Hilfsbedürftige Gesuche und Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen und dergleichen in den meisten Fällen durch dritte Personen, namentlich aber durch sogenannte Volksanwälte anfertigen und uns durch die Post zugehen, statt solche auf unserem Armenbüro Rathaus, Zimmer 25, **mündlich** vorzubringen.

Abgesehen davon, daß diese unverständlich und unsachlich verfaßten Schriftstücke der Verwaltung viel Arbeit verursachen und die Erledigung der Anträge die in den meisten Fällen dringlich sind, unnötig verzögern, verleiten sie die Antragsteller zu Ausgaben, die zu der geleisteten Arbeit und der zu erwarteten Unterstützung in keinem Verhältnis stehen und die Hilfesuchenden um so härter treffen, als sie das Geld von ihrem geringen Einkommen zahlen müssen.

Wir weisen deshalb die Interessenten darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen aller Art **in unserem Armen-Büro jederzeit entgegengenommen und den Bittstellern alle erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.** Dagegen werden schriftliche Anträge, wenn nicht besonders begründet, unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Mai 1906.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter $6^2/_3$ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen
Mocker-Thorn, Kaiser Friedrichstr. 10

Holzlieferung.

Die Lieferung von

1270 Bohlen 3,0, 0,30, 0,08 m
156 Rippen 6,0, 0,16, 0,16 m
12 Rippen 3,0, 0,16, 0,16 m
} aus bestem feinjährig. Kiefernholz, Handelsware 1. Klasse

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin: **12. September 1906, vorm. 10 Uhr, Thorn, Moltkestraße 22.** Bedingungen liegen hier aus, können auch gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Als Voraussetzung für die Zulassung zur Lieferung ist die Gewährung von Lohnsätzen anzusehen, die es den Arbeitern ermöglichen, einen Tagesverdienst zu erreichen, der nicht hinter den ortsüblichen Durchschnitts-Tageslohn zurückbleibt.

Artilleriedepot Thorn.

Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden

Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Dachpappen
Steinkohlen-Teer
Klebemasse
Dachkitt

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Neuen

Magdeb. Sauerkohl
3 Pfund 25 Pfennig

Viktoria-Kocherbsen
Pfund 15 Pfennig

empfiehlt

Carl Sakriss
26 Schuhmacherstrasse 26.

Zur Anfertigung von

Glückwunschkarten zum jüdischen Neujahrsfest!

empfiehlt sich und bittet im Interesse rechtzeitiger Lieferung um baldige Bestellung die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Seglerstrasse Nr. 11 — G. m. b. H. — Fernsprecher Nr. 46

Marienbad.

Häusliche Trink-Kuren
(auch als Vor- und Nachkuren)
Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

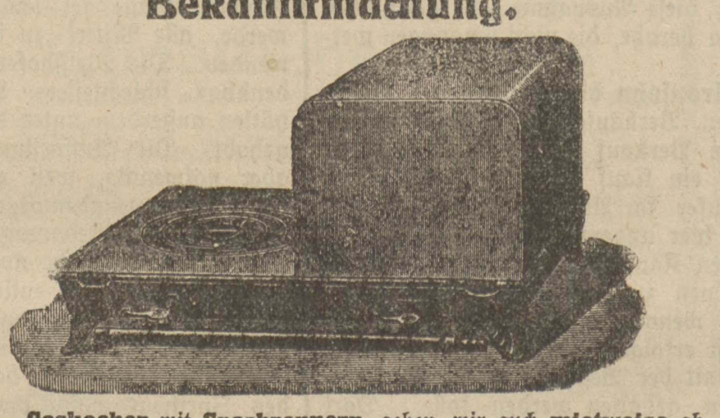
„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

MARKE PFEILRING

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzufer 16.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Eine guterhaltene

Nussbaum-Zimmereinrichtung,

auch einfache **Mahagonimöbel** sind zu verkaufen. Sprechstunde von 9 bis 1 vorm. Coppernicusstr. 37, I.

Gut möbl. Zim. v. sof. od. später zu v. Thorn-Mocker, Lindenstr. 12.

Ein Zimmer nebst Zubehör v. sof. zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46.

Frische schwedische

Preisselbeeren

empfiehlt

Carl Matthes.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Wendisch's Weichselkönigin-Seife

ist das Beste für die Wäsche! Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33

Zum

Ausschlagen von Zacken

auf Stoffen verschiedener Art, wie Filz, Seide, Gummistoff etc. mit der

Auszack-Maschine

empfiehlt sich

A. Petersilge,
Schlosstr. 9, Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 40 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's,** Hoflieferant. **Zahnpasta (Odontine) 3mal prämiiert,** am meisten Eingang verschaft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Atem- und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, a 50 u. 60 Pfg. **Thymol-Mundwasser** Mk. 1.-1.50

Drogerie von **Anders & Co.**

Das beste was existiert

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. Neustädtischer Markt 12.

Eine Gastwirtschaft

oder **ein kleines Restaurant** wird vom 1. Oktober

zu pachten gesucht.

Offerten mit Pachtbedingungen unter **Nr. 1002** postlagernd Thorn 1 erbeten.

Ein großer Laden

m. angrenz. Zimmer, Culmerstr. 1, ist vom 1. 10. 06 zu vermieten. Zu erfrag. bei **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind

2 grosse Läden

mit hellen Kellerräumen v. 1. 10. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Laden mit anschl. Wohnung, sowie Nebenräumen **Coppernicusstraße 8,** Ecke Seglerstraße, zu vermieten.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Werkstätte

mit kleiner Wohnung v. gleich oder später z. verm. Mocker, Lindenstr. 78.

Große Werkstatt

sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Grosse Kellerräume

geeignet zur Vorkosthandlung, per 1. Oktober zu vermieten.

Heinrich Netz.

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 13, II.**

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; 1 **Etage,** 6 Zimmer; 2. **Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Kleine Wohnung

zum 1. 10. zu verm. Neust. Markt 18.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Wohnung

3 Zimmer nebst Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Culmerstraße 10. Zu erfragen im Laden.

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.

Schillerstr. 12 I.

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im Laden.

In dem Gemeindehause Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Et., vom 1. Oktober zu vermieten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. Gerberstraße 13/15. Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Wohnung

Schulstr. 12, 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage 2 Stuben, Küche ab 1.10. anruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6**

Wohnungen

von 4–5 Zimmern und **Läden** mit sämtlichem Zubehör zum 1. Oktober im Neubau **Mellienstraße Nr. 126** zu vermieten.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 209 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□ □ □

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Zu Hilfe!" schrie dieser. „Zu Hilfe! Die Pferde sterben! Er hat die Pferde vergiftet."

Der Kommissar ließ einen schrillen Pfiff ertönen, und zugleich mit den Leuten vom Hauspersonal liefen sämtliche Beamten herzu, um den roten Mathies zu fassen. Sie sahen aber nur, wie dieser nacheinander Williams und den Kommissar zu Boden schlug und dann nach der Papiermühle zurannte. Man vermutete, daß er sich in dem weitläufigen Gebäude verstecken wollte, und rief das an die Fenster geeilte Fabrikspersonal um Beistand an. Mathies änderte plötzlich seine Richtung und lief gegen den Kanal. Am Fuße einer zum Wasser hinabführenden Treppe schaukelte sich ein Boot, das nur leicht befestigt war. In dieses sprang jetzt Mathies mit dem Gedanken, es loszubinden und sich aufs Wasser zu retten.

Aber der Kommissar hatte nur einen Stoß vor die Brust bekommen; er folgte dem Fliehenden auf dem Fuße. Anstatt sich nun ins Wasser zu stürzen und den Kanal zu durchschwimmen, ergriff Mathies den Bootshaken und führte damit einen so wuchtigen Hieb gegen den Kommissar, daß dieser bewußtlos auf den Stufen niedersank. Ein nachfolgender Fabriksarbeiter vermochte ihn nur aufzufangen und festzuhalten, um ihn vor einem Sturz ins Wasser zu bewahren. Damit war aber die schmale Treppe vollständig versperrt. Während man nun den Kommissar herauftrug, fand Mathies Zeit, das Boot frei zu machen. Ruder lagen darin; er brauchte nur zuzugreifen. Ein kräftiger Stoß und es flog in den Kanal hinaus. Gleichzeitig langten die Verfolger am Fuße der Treppe an. Sie riefen nach einem anderen Boot, aber es war kein solches zur Stelle. Ihr Wutgeschrei wurde übertönt von dem Hohnlachen des roten Mathies, der mit einigen kräftigen Strichen im Nebel verschwond. „Lauft einige den Kanal entlang!" rief Soltmann. Und sich an einen Polizisten wendend, sagte er: „Walter, übernehmen Sie die Führung. Es wird sich auf beiden Seiten viel Volk versammeln, daß er nicht entkommen kann." Der Beamte lief davon, gefolgt von einer kleinen Schar von Arbeitern. Alle anderen gingen wieder zum Hofe hinauf. Man trug den Kommissar in die Gesindestube, wohin auch Williams gebracht wurde. Letzterer war von Mathies mit einem Steigbügel schwer verwundet worden. Aufs neue mußte ärztliche Hilfe geholt werden, aber nicht nur für die beiden Verwundeten. Auch nach einem Tierarzt mußte geschickt werden. Es war, wie Williams es gesagt hatte; die vier prächtigen Trakehner,der Stolz und die Augenweide des Kommerzienrats und ihm als Lieblinge seiner verstorbenen Gattin besonders teuer, litten in einer schrecklichen Weise; eines der sehr wertvollen Tiere war bereits verendet. Sie waren wirklich vergiftet worden. Man fragte sich, wo Mathies das Gift herbekommen haben könne, und darüber gab es nur eine Stimme. In der am Wasser gelegenen Papiermühle und auch in den daran stoßenden Speichern gab es sehr viele Ratten, und behufs deren Massenvertilgung wurde Rattengift in großen Quantitäten stets vorrätig gehalten. Dieses aber befand sich in einer verschlossenen Kiste im Kornspeicher, zu welchem Mathies den Schlüssel hatte. Der rachedürstige Pferdeknecht hatte nun, ehe er die Schlüssel an den neuen Kutscher aushändigte, Hafer vom Speicher geholt, die Giftkiste erbrochen und das Rattengift gleich hier zwischen den Hafer getan. Erst als Williams seinem Vorgänger die Schlüssel abforderte, entdeckte er dessen schändliches Rachewerk. Er stieß rasch die Futtertröge um und warf sich auf Mathies, der zu seiner Abwehr nach einem losgeschnallten Steigbügel griff. Hiernach folgte, was wir bereits berichtet haben. Natürlich konnte das Zusammenwirken aller dieser Umstände nur dazu beitragen, die schon vorhandene Erregung der Gemüter aufs äußerste zu steigern und einen Zustand namenloser Verwirrung herbeizuführen. Man machte die wunderlichsten Kombinationen, steckte flüsternd die Köpfe zusammen und betrachtete den bestürzt zum Stalle eilenden Hausherrn mit scheuen, seitens der Fabrikarbeiter mit finsteren Blicken. Die böse Saat des roten Mathies war stellenweise doch auf fruchtbaren Boden gefallen. Etwold bemerkte das garnicht. Die Pferde krepierten eins nach dem andern unter seinen Augen. Hätte Mathies die Unglücksmiene seines ehemaligen Brotherren sehen können, wie er händeringend dabei stand, so würde er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er jenen nicht empfindlicher hätte treffen können. Durch Soltmanns Hinzutreten wurde Etwolds Stimmung nicht verbessert. Er war dem Assessor schon öfter begegnet, den man seiner guten Herkunft wegen auch in Häuser einlud, in denen der Kommerzienrat ein gern gesehener Gast war. Er hatte ihn aber mit Kälte und einer gewissen Geringschätzung behandelt; aus seinem Hause war er solange verbannt gewesen. Nun hatte er in dieser Weise Zutritt zu demselben erlangt; und sein energisches, rücksichtsloses Vorgehen sah fast aus wie das Verlangen, sich geltend zu machen und seine Anerkennung seitens des stolzen Geldmenschen zu erzwinge.n Was würde dieser Mann nicht tun, wenn er nun von Mathies hörte, was derselbe am Abend vorher gesehen haben wollte! Grund genug für Etwold, der Gefangennahme des entsprungenen Kutschers mit Bangen entgegenzusehen.

„Ich komme, um mich Ihnen zu empfehlen, Herr Kommerzienrat," sagte Soltmann mit kalter Höflichkeit.

„Ah, Sie gehen!" Die Antwort klang fast wie ein erleichtertes Aufatmen. „Und der Kommissar?"

„Hat sich bereits in einem Mietswagen nach Hause begeben. Ich bin von ihm mit den weiteren Recherchen in dieser Angelegenheit betraut und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß ich dabei auf Ihr volles Entgegenkommen rechnen darf."

„Ich bin immer ein Kämpfer gewesen für Recht und Gerechtigkeit," sagte stolz der Kommerzienrat. „Wenn Ihre Worte vielleicht einen Zweifel daran ausdrücken sollten —"

Soltmann zog finster die Brauen zusammen.

„Sie sind gereizt, erregt, Herr Kommerzienrat," begann er.

„Worüber mich niemand zur Rede zu stellen hat," fiel ihm Etwold ins Wort. „Ueber meine Stimmungen werde ich doch wohl noch Herr sein dürfen; wenn auch —"

„Was?" „Nichts." „Und ich habe Ihnen auch nichts weiter zu sagen. Adieu!" Soltmann verließ demonstrativ den Stall, und Etwold nagte wieder an der Unterlippe, das unverkennbare Zeichen seiner höchsten Mißstimmung.

„Ach Gott, das große Unglück," klagte da eine Stimme in seiner Nähe. Es war die des Bureaudieners Jonas, welcher so nahe stand, daß er die kurze aber schlagende Unterhaltung unbedingt gehört haben mußte. Wollte er dem Kommerzienrat dies bemerklich machen? Fast hatte es den Anschein. Ewold hielt es aber unter seiner Würde, hierauf etwas zu erwidern. Die Pferde waren tot. Was sollte er noch hier? Er verließ den Stall. Auf dem Hofe begegnete er den von der Verfolgung zurückkehrenden Leuten, welche noch ganz außer Atem waren. Der Kommerzienrat hielt seinen Schritt an. „Nun?" kam es bebend über seine Lippen. Einer der Arbeiter entblößte sein Haupt und sagte: „Der Kerl hat seine Strafe schon gefunden, Herr Kommerzienrat —" — „Was — wie?" stammelte dieser schreckensbleich. „Ihr habt ihn — gefangen?" — „Nein, aber der Teufel, dem er sicher seine Seele verschrieben", tönte es zurück. „Das Boot trieb Kiel oben im Kanal, und obschon die Leiche noch nicht gefunden ist, so ist doch anzunehmen, daß Matthies freiwillig oder durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod in den Wellen gefunden hat." Etwold atmete auf. Leichteren Herzens, als er es verlassen hatte, schritt er wieder dem Hause zu.

4. Kapitel.

Die geheimnisvolle Ermordung des Unbekannten in der Schwedengasse gab den Zeitungen der Residenz Veranlassung, sich mit dieser Sache eingehender und länger zu beschäftigen, als es der Fall gewesen wäre, wenn es sich um einen bloßen Raubmord am entlegenen Ort gehandelt hätte. — Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Mathies an dem Morde beteiligt gewesen; aber der war nach Verübung seiner letzten Schandtat spurlos verschwunden und man brauchte sein zurückgelassenes Schuhzeug nur mit den im Schnee zurückgelassenen kleinen schmalen Fußspuren zu vergleichen, um überzeugt zu sein, daß er der Mordstätte zurzeit des Attentats nicht einmal nahe gekommen war. Auch sonst hatte niemand der Mörderin bei ihrem schrecklichen Werke assistiert; allein und nur mit einem dolchartigen Messer bewaffnet, hatte sie jenes vollbracht. Dann war sie nach dem festlich belebten Hause des Kommerzienrates zurückgekehrt, und hier verlor sich jede Spur von ihr. Wer konnte es den Zeitungen verdenken, daß sie ihr sensationsbedürftiges Publikum noch auf mehrere Tage mit dem „unaufgeklärten, geheimnisvollen Mord in der Schwedengasse" unterhielten, und wie natürlich war es, daß sie bei jeder Gelegenheit den Namen des Kommerzienrats Ewold in Verbindung mit dem Verbrechen nannten! Hier war der immer regen Reporterphantasie der weiteste Spielraum gegeben, und jeder wollte etwas mehr wissen und klüger kombinieren als sein Konkurrent im Wege der Berichterstattung. Das verursachte aber dem hiervon schwer betroffenen Kommerzienrat böse Stunden und schlaflose Nächte. Er hätte das Gespenst des Ermordeten gern von seiner Schwelle gebannt, aber es wich und wankte nicht. Da war es und da blieb es; und wenn sich seine übermüdeten Augen einmal wirklich auf Augenblicke schlossen, trat es mit drohend erhobenem Arm zu ihm heran und scheuchte den Schlaf von seinen Lidern. „Wie lange soll ich das noch ertragen, o mein Gott!" stöhnte der unglückliche Mann, „wie lange noch!"

Er fragte es sich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Und immer, wenn er dann mit der Hand die müden Augen bedeckte, empfing er den Eindruck, als wenn ein eisiges Lächeln über das ihm vorschwebende Antlitz des Ermordeten hinfliege, ein Hohnlächeln, das zu sagen schien: „Mich bannst du nicht." Es war um wahnsinnig zu werden. Sanitätsrat Edler hatte zuerst dieser Veränderung des ihm befreundeten Mannes keine Beachtung geschenkt, weil Klara jetzt seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ihr Zustand war ein höchst bedenklicher. Endlich mußte ihm das verstörte Wesen Etwolds aber doch auffallen.

„Welch ein betrübendes Ereignis," sagte er teilnahmvoll. „Ich sehe Sie und Ihre Tochter gleich schwer darunter leiden. Sie sollten sich durch die Zeitungsberichte nicht weiter irritieren lassen und für die nächste Zeit lieber gar kein Blatt mehr in die Hand nehmen." Etwold schüttelte in seiner unfreundlichen Weise energisch den Kopf. „Wie geht es meiner Tochter?" fragte er ablenkend. Der Sanitätsrat zuckte die Achseln. „Bis jetzt haben wir nur Symptome," sagte er, „aber die deuten auf recht böses. Ich bin bemüht, dem Ausbruch einer drohenden schweren Krankheit entgegenzuwirken; ob mir das aber gelingen wird, das hängt von den Umständen ab".

Etwold blickte betroffen empor; er hatte die Situation nicht für so bedenklich gehalten.

„Hat meine Tochter wirklich von dem bloßen Anblick des Ermordeten eine so schwere Erschütterung erlitten?" fragte er.

„Von dem Anblick allein — nein, das glaube ich nicht", erwiderte der Arzt. „Es muß diesem Anblick noch eine andere, heftigere Gemütsbewegung vorangegangen sein".

Etwold entfärbte sich. Wie kam Edler zu dieser Aeußerung?

„Sie blicken mich ja so an", sagte er gereizt, „als wenn Sie von mir eine Aufklärung über eine solche Gemütsbewegung erwarteten".

„Wenn Sie von einer solchen Kenntnis haben", erwiderte der Arzt, „ist es sogar ihre Pflicht, mir davon Mitteilung zu machen. Im Interesse der Gesundheit Ihrer Tochter natürlich". Dieser Zusatz war nötig, denn der forschende Blick und ernste, ruhige Ton des Sanitätsrats ärgerten Etwold noch mehr. Er hatte schon eine heftige Erwiderung auf der Zunge, aber er unterdrückte sie.

„Ich weiß von keiner voraufgegangenen Gemütsbewegung Klaras", sagte er. „Solche Feste sind, wie Sie wissen, nicht selten in unserem Hause, sodaß auch nicht angenommen werden kann, Klara habe sich nach Mädchenart darüber besonders aufgeregt".

„Das könnte auch nur eine freudige Erregung gewesen sein", entgegnete der Arzt, „uud von einer solchen ist hier die Rede nicht. Sie verzeihen eine indiskrete, aber unerläßliche Frage: Ist Fräulein Klaras Herz noch frei? Oder glauben Sie, daß sie ihre Neigung schon auf irgend einen Herrn fixiert hat?" In Etwolds Antlitz flammte es zoruig auf. „Sie fragen sehr sonderbar, Herr Sanitätsrat", sagte er. „Ich möchte mir eine Mitteilung hierüber denn doch vorbehalten." Es lag ein gewisser Trotz in dieser Antwort, welchen aber der sie begleitende scheue, fast ängstliche Blick Lügen strafte. „Ich frage nur, was ich wissen muß", entgegnete der Arzt mit sanfter Bestimmtheit. „Ein heftiger Streit zwischen öffentlich oder heimlich Liebenden, bösliches Verlassen des einen durch den anderen, eine Eifersuchtsszene — — das alles wären Gründe, auf denen man weiterbauen könnte. Allerdings, wenn solche hier nicht vorhanden sind —" Er schwieg und blickte nochmals fragend auf deu Kommerzienrat. „Nein, solche sind hier nicht vorhanden," entschied Etwold. „Klara ist weder öffentlich noch heimlich verlobt. Ich glaubte, daß Sie als Hausfreund sich eine bessere Meinung von meinem Kinde gemacht hätten. Oder haben Sie sich auch von dem Meinungsstrom der Oeffentlichkeit erfassen lassen, welcher gegen meinen häuslichen Frieden und guten Ruf sich richtet? Ich müßte das von einem so langjährigen Besucher meines Hauses sehr bedauern."

„Meine persönliche Meinung steht und fällt nicht mit der großen Menge," sagte Edler ernst, „Sie tun mir unrecht, wenn Sie meinen Worten eine solche Deutung geben. Ich habe keine Andeutung machen wollen, als ob Fräulein Klara nicht überall ganz korrekt handelte. Aber es konnte sein, daß die junge Dame liebte — vielleicht unglücklich, hoffnungslos; und ich glaube kaum, daß sie ihrem Vater dann davon Mitteilung gemacht hätte. Wozu sollte sie sich noch Ihren Zorn zuziehen oder Ihnen Schmerz bereiten?"

„Das heißt," fragte Etwold erregt, „Sie geben Ihre Meinung von einer vorhergegangenen heftigen Gemütsbewegung wieder auf?"

„Keineswegs," erwiderte der Arzt. „Die objektiven Symptome lassen keine andere Diagnose zu. Die heftigere Erschütteruug muß vorhergegangen, oder gleichzeitig mit der minderen — dem Anblick des Ermordeten — erfolgt sein. Aber davon sprechen wir noch. Schonen Sie aber nicht nur Ihr geliebtes Kind, befolgen Sie meinen Rat und schonen Sie auch sich selbst. Ich werde Ihnen vorläufig ein leichtes Beruhigungsmittel verschreiben."

Etwold lachte gezwungen. „Ich muß bestens danken," sagte er. „Ich bin nicht krank." „Aber krankhaft erregt," wandte der Sanitätsrat ein. „Auch das nicht," sagte Etwold bestimmt. „Mein fest gegründeter Ruf ist Gott sei Dank über den Zeitungs- und Stadtklatsch erhaben; das erschüttert mich nicht. Ich bin nur um mein Kind besorgt, wohl verstanden, um seine Gesundheit; und diese Besorgnis wird auch

ein Beruhigungsmittel nicht wegbringen." „Wie Sie meinen," sagte der Arzt leicht verletzt, „unter diesen Umständen bleibt mir nichts weiter übrig, als mich Ihnen für heute zu empfehlen. Wenn eine Veränderung zum Schlechteren eintreten sollte, lassen Sie mich ungesäumt rufen. Wenn ich nicht zu Hause bin, lasse ich meine Adresse zurück. Ich habe die Ehre!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein kleines Versehen.

Aus dem Amerikanischen von E. Osten.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Nichts ist leichter", versetzte er. „Geben Sie mir den Schlüssel."

„Ach nein." Sie lächelte ihn traurig an. „Karl, der Diener, der Sie einließ, wird Sie nicht durchlassen, obgleich er keinen Anteil an diesem barbarischen Plan hat."

„Denken Sie denn, daß man mich hier längere Zeit festhalten kann?" fragte er verächtlich. „Bis Mitternacht werde ich schon vermißt werden, und morgen wird halb London nach mir suchen. Und dann werden sie gefangen werden."

„Sie schweben in einer Gefahr, die Sie nicht ausdenken können. O, denken Sie nach, wie ich Sie retten kann, während sie fort sind! Schnell! Schnell!"

„Lassen Sie mich nur hier heraus, ich will schon mit Karl fertig werden."

„Sie verstehen nicht. — Aber" — sie hielt inne, und ein Ausdruck der Erleichterung erhellte ihr schönes Gesicht. „Wir können Karl bestechen. Nur um des Geldes wegen ist er in dieser bösen Gesellschaft."

„Was würde er verlangen? Ich habe nicht 200 Mark, nein, keine 100 Mark bei mir."

Sie sah enttäuscht aus.

„Würde er meine Uhr nehmen — sie ist 1000 Mark wert?"

„Nein, sie würde ihn verraten. Können Sie ihm nicht einen Scheck geben?"

„Natürlich könnte ich, wenn ich Papier und Tinte hätte. Aber würde er das annehmen?"

„Ich will es versuchen; und wenn er will — o, er muß, er soll!" Sie ergriff seine Hand und drückte sie zärtlich in der ihrigen.

Sie sah ihn noch einmal mit flammenden Augen an und verließ dann schnell den Keller, die Tür hinter sich schließend. Beausarris hörte, wie der Schlüssel im Schloß krachte. Er starrte schweigend nach der Tür und sann über sein Schicksal nach. Zu welchem Zwecke hatte man ihn überlistet und gefangen? Er begann an Madame Paniers Leidenschaft, welche so plötzlich erwacht war, zu zweifeln, obgleich sich ihm schon manche schöne Frau an den Hals geworfen hatte. Nach einigen Minuten kehrte Madame Panier zurück. Sie brachte Feder, Tinte und ein Blatt Papier. „Gut!" rief sie. „Er ist einverstanden. Schnell — es bleibt uns nur noch wenig Zeit." —

„Wieviel verlangt er?" fragte er, die Spitze der Feder auf seinen Daumennagel probierend.

„Nur 10 000 Mark. Schnell — um Gottes willen! Ich darf hier nicht überrascht werden."

Beausarris setzte sich auf das Fußende des Bettes, legte den Bogen Notizpapier auf den Deckel des Waschständers und schrieb sorgfältig den Scheck auf 10 000 Mark für seine Bank. Er unterzeichnete ihn und malte korrekt bis auf den I-Punkt seinen komplizierten Namenszug.

Madame Panier war erstaunt über den Gleichmut des Lord; sie ergriff den Scheck und flog damit aus dem Keller. An der Tür aber begegneten ihr der „Baron" und ihr Gatte. Der letztere nahm ihr den Scheck ab und stieg mit einem kurzen Auflachen die Treppe hinauf. Der Baron betrat mit strahlendem Lächeln den Keller und verbeugte sich vor Beausarris, der vom Bett aufgesprungen war und Madame Panier nachblickte.

„Mylord", sagte der Baron mit einem spöttischen Lachen. Karl ist tief gerührt über Ihre Großmut. 10 000 Mark ist ein Vermögen für einen Mann in seiner Stellung. Sehen Sie, alle Mühen und Kosten haben wir nicht gescheut, um Ihre ausgezeichnete Unterschrift zu erlangen, die sogar Panier nicht nachahmen kann." Den Baron schien das Erstaunen seines Gefangenen zu belustigen. —

„Bis morgen wird jeder Federstrich auf jenem Scheck, mit Ausnahme Ihrer wundervollen Unterschrift, durch Chemikalien ausgelöscht und durch eine an Ihren Bankier gerichtete Rückforderung Ihrer schönen Juwelen ersetzt sein. Es wird keine Schwierigkeiten machen, da nur Ihre Unterschrift unnachahmlich ist. Panier wird in angemessener Verkleidung jene Forderung auf der Bank abgeben, und die Juwelen in Empfang nehmen. Trösten Sie sich! Zu derselben Stunde werden zwei Eisensägen von Karl unter dieser Tür hindurchgeschoben werden; und während Sie beschäftigt sind, die Schlösser und Riegel zu zerstören, um herauszukommen, werden wir, Ihre dankbaren und gehorsamen Diener, bereits den Staub Englands von unseren Füßen geschüttelt haben."

„So —" sagte Beausarris, seinen Gegner wütend mit seinen Augen anblitzend.

„Zwei Sägen sollen Sie haben", fuhr der Baron fort, „für den Fall, daß Sie eine derselben zerbrechen. Wir wollen nicht, daß Sie bis zu Lord Marshtons Rückkehr hier gefangen bleiben. In ungefähr drei Stunden dürften Sie die Arbeit beendet haben."

Mit einem kurzen Lachen machte er Kehrt, eilte aus dem Keller und schlug dröhnend die Tür zu. Beausarris horchte und hörte ihn die Tür schließen und fünf kräftige Riegel vorschieben. — —

Diese Riegel nahmen den Lord am nächsten Tage von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr in Anspruch. Obgleich schwach und an derartige Arbeit nicht gewöhnt, überwand seine eiserne Willenskraft das schwere Werk. Dann konnte er das Haus verlassen und die Polizei unterrichten. —

Um dieselbe Zeit, als Beausarris sich daran machte, die Schlösser und Riegel von Lord Marshtons Keller zu zersägen, betrat ein Bankbeamter in Picadilly das Zimmer des Direktors.

„Lord Beausarris Sekretär hat dies gebracht", sagte der Beamte. „Er wartet."

„Weisen Sie ihn hierher", erwiderte der Bankdirektor den Brief öffnend.

„Guten Morgen", sagte er, als der Sekretär eintrat. „Lord Beausarris wünscht seinen großen Juwelenkasten, wie ich sehe." —

„Ja." —

„Es befindet sich jedoch ein kleines Versehen in der Order," fuhr er fort, „und ich weiß kaum, ob ich berechtigt bin, den Juwelenkasten auszuhändigen, da es wirklich den Instruktionen des Lord zuwiderläuft. Ich sehe natürlich, die Order ist echt, aber vielleicht würde es gut sein, einen Angestellten herumzuschicken."

„Der Lord ist ausgegangen", sagte der Sekretär mit einiger Unruhe.

„Gut, aber ich kann diese Order wirklich nicht akzeptieren. Lord Beausarris instruierte mich ausdrücklich, niemals seine Unterschrift anzunehmen, wenn das „i" mit dem Punkte versehen ist, wie es hier der Fall ist. Das Versehen mag auf seiner Seite sein, oder er will mich vielleicht auf die Probe stellen."

Der Direktor lachte bei dieser Idee.

„Geben Sie mir die Order", sagte der Sekretär, „ich will Mylord danach fragen, obgleich ich fürchte, er wird außerordentlich ungehalten sein."

„Herr Boscham", rief der Direktor, „begleiten Sie diesen Herrn zu Lord Beausarris, und fragen Sie ihn wegen der Order. Guten Morgen, Herr Hayes. Sie sind mir ja als Sekretär des Lord bekannt, indessen — Sie werden einsehen, daß ich nur meinen Instruktionen zu folgen habe."

Der Sekretär war gegangen. Von Herrn Boscham gefolgt, verließ er die Bank und bestieg einen Mietswagen.

„Ich will in St. James nachsehen," sagte er zu dem Angestellten, „und sehen, ob Mylord dort ist."

Er hielt vor dem Eingang des Restaurants an der Picadilly-Seite, ging hindurch und wandte sich sofort dem Ausgang nach der Regentstraße zu, wo er ein Coupé bestieg, das dort schon auf ihn wartete.

Wiewohl niemand von der Bande ergriffen wurde, hat man doch Grund, anzunehmen, daß sie Lord Beausarris als ganz hoffnungslos aufgegeben haben. Wenigstens hat man seitdem nie wieder gehört, daß jemand einen Scheck des Lords zu fälschen oder ihn um seine Juwelen zu berauben strebte.

Am häuslichen Herd

Alkoholmissbrauch der Schulkinder.

Oft schon ist gewarnt worden, die Kinder schon im frühesten Alter oder in der Zeit des Schulbesuches an den täglichen Genuß von Bier oder Alkohol überhaupt zu gewöhnen. Eine Statistik, die der Braunschweiger Magistrat zusammengestellt hat, gibt ein anschauliches aber wenig erfreuliches Bild von dem Alkoholismus der Schulkinder. Die Statistik umfaßt 4047 Knaben und 3014 Mädchen der mittleren, 10051 Schüler der unteren Bürgerschulen und 246 Schüler der Hülfsschule für schwachbegabte Kinder. Es ergab sich, daß an den untern Volksschulen nicht weniger als 47 Kinder täglich Wein tranken, 880 Bier, 55 Branntwein und 122 Kognak, Rum und ähnliche Schnäpse. Vor dem Schulbeginn nahmen 65 Kinder Alkohol zu sich, 2340, also fast ein Viertel der Kinder tranken regelmäßig zu den Mittags- und Abendmahlzeiten, und 3989 Kinder erklärten, daß sie gern Alkohol tränken. Die schwachbegabten schienen eine besondere Vorliebe dafür zu haben. Von den 246 Schülern der Hilfsschule für schwachbegabte Kinder gab fast die Hälfte, nämlich 118 Kinder an, alkoholische Getränke gern zu sich zu nehmen. In gleicher Weise äußerten sich 32,7 v. H. der Knaben und 28,3 v. H. Mädchen der mittleren Bürgerschule. Sowohl in den untern, als auch in den mittleren Bürgerschulen wurde von 8—10 v. H. der Schüler regelmäßig täglich Bier getrunken, 60—70 v. H. tranken nur gelegentlich Bier, einem regelmäßigen Schnapsgenuß huldigten 1,7 v. H. der Schüler der untern Bürgerschule und 1 v. H. Knaben und 1,3 v. H. Mädchen der mittleren Bürgerschulen. 0,9 v. H. Knaben und 1,9 v. H. Mädchen der mittleren Bürgerschulen tranken regelmäßig Wein, dagegen in den untern Bürgerschulen nur 0,5 v. H. der Kinder. Beachtenswert ist die Tatsache, daß der Fleiß und die Aufmerksamkeit der Kinder, die Alkohol genießen, nach dem Zeugnis der Schulinspektoren viel zu wünschen übrig ließen. Besonders gegen Ende der Unterrichtsstunden ließ bei ihnen die Spannkraft stark nach, ihre Ermüdbarkeit war also eine besonders große. Dieses Nachlassen der Spannkraft war am Schlusse des Schuljahres besonders auffallend. Das Auffassungsvermögen und das Gedächtnis dieser kleinen Alkoholiker ist mangelhaft, die Besserbefähigten weisen sehr ungleichmäßige Leistungen auf. Alle erwähnten Tatsachen weisen mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Entwickelung der Kinder durch Alkoholgenuß Schaden nimmt.

Aus fernen Zonen

Kunstfertigkeit der Azteken.

Als Cortez, der grausame Bezwinger der Urbewohner Südamerikas, von seinem ersten Raub- und Entdeckungszuge beutebeladen nach Spanien zurückkehrte, brachte er neben großen Mengen Gold und Edelsteinen auch allerlei Kuriositäten aus dem Lande der Azteken, der Kinder der Sonne, mit. Unter den Geschenken, die Karl dem Fünften von Spanien überbracht wurden, befanden sich auch, nach einer zeitgenössischen Beschreibung, zwei Kreise von 10 Palmen Durchmesser, der eine aus Gold mit dem Bilde der Sonne, der andere von Silber mit dem des Mondes, und beide mit vielen symbolischen Kalenderfiguren von vorzüglicher Arbeit verziert. Ferner ein goldener Halsschmuck aus sieben Teilen mit 183 kleinen Smaragden und 232 rubinähnlichen Steinen besetzt, an dem 27 goldene Glöckchen und einige Perlen hingen; ein ähnlicher goldener Schmuck mit 102 Rubinen, 162 Smaragden und 26 goldenen Glöckchen; vier Fische, zwei Gänse und andere Vögel aus Gold gegossen; zwei goldene Eidechsen und ein großes Krokodil aus demselben Metall; Mützen und Kronen, Helmbüsche, Fächer und Schirme aus bunten Federn mit Gold, Perlen und Edelsteinen verziert usw. usw. Ausgezeichnet waren die Azteken namentlich in Federarbeiten, die den saubersten Werken des Pinsels sich zur Seite stellten. Zur Ausführung eines solchen Musivgemäldes vereinigten sich meist mehrere Künstler; denn diese Arbeit erforderte soviel Geduld, daß eine einzige Kraft zu deren Vollendung nicht hingereicht haben würde. Als die Spanier und andere Europäer diese Kunstwerke zum erstenmale erblickten, wußten sie wirklich nicht, was sie mehr bewundern sollten, das herrliche Kolorit oder die Geduld des Menschen, der diese Federn zusammengefügt hatte. Papst Sixtus der Fünfte, dem man ein derartiges Bild des heiligen Franciscus vorlegte und dabei bemerkte, daß es eine aztekische Federarbeit sei, konnte sich erst durch Befühlen mit den Fingern überzeugen, daß er kein Oelgemälde vor sich habe.

Lose Blätter

Muttersorgen.

Die Mutter bangt nicht halb so heiß
Um ihren Sohn auf fernem Meer,
Als die ihn nah hat und nicht weiß:
Mein Kind, was macht dein Herz so schwer?

Lebensregel.

Scheint's auch, daß dich das Glück nicht segnen will,
Laß doch dich ernstes Streben nicht verdrießen;
Wenn es nun einmal gar nicht regnen will,
So mußt du deine Blumen selbst begießen.

Für unsere Töchter

Zimmerschmuck.

Wieder sind eine Menge Kleinigkeiten aufgetaucht, mit denen man, wenn man etwas Genie und Geschick und kleine Talente hat, sein Zimmer in graziöser und nicht zu kostspieliger Weise verzieren kann. So in erster Reihe die großen gewundenen Muscheln mit breitem Spalt und roter Innenseite. Man verziert die Wölbung der Muschel, welche sich vom Schnitt nach oben erhebt mit einer kleinen Landschaft im Abend- oder Morgensonnenlicht, weil so der rote Untergrund der Muschel verwertet wird; dann füllt man die Muschel mit guter Erde und setzt einige Schlingpflanzen, Senker, in den Spalt, und legt dann die Muscheln entweder auf Spiegel- oder Sopha-Simse, auf Eckbretter oder Konsolen, auf kleine Tischchen ꝛc., wo sie eine hübsche Dekoration bilden. — Neu sind aus einem Stück geschnittene grobe Holzschuhe, in die man, nachdem man sie bemalt und mit einer Metallöse versehen hat, einen abgebrochenen Weinglaskelch mit Blumen setzt. Diese Holzschuhe sind ganz billig, — es sind die gewöhnlichen Sabots der Bauern in Rheinland, Westphalen, Holland und Frankreich, und können daher um ein Geringes erstanden werden. Auch zum Geschenk für einen Herrn als Zigarrenbehälter, Feder- und Bleistiftschale, als Fidibushalter usw. sind solche bemalte Holzschuhe geeignet, so daß wir auf diese Letzteren unsere Leserinnen besonders aufmerksam machen.

Zum Kopfzerbrechen

Dreisilbige Charade.

Meine Erste ist gekürzet
Nach des Wohlklangs Machtgebot.
Also fest und hoch geschürzet
Bringet sie den Toren Not;
Doch die beiden Letzten schmiegen
Sich ihr um so enger an,
Ihre Kräfte nie versiegen,
Leisten, was man leisten kann.
Und zum Ganzen eng verschmolzen, —
War ihr Lohn auch immer schmal —
Drillten sie schon manchen stolzen
Bauer, Doktor, General.

Rätsel.

Wuchtige Hiebe versetz ich dem Feinde im blutigen Kampfe;
Nehmt ihr die Füße mir fort, ward ich als Göttin verehrt.